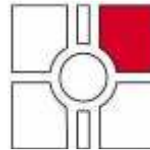


Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010)



QUARTIERSMANAGEMENT SCHILLERPROMENADE



Quartiersbüro Schillerpromenade
Schillerpromenade 10, 12049 Berlin
Tel.: 030 – 621 16 02
Fax: 030 – 621 10 54
e-mail: info@quartiersmanagement.de

Träger: BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Ludwig-Richter-Str. 23, 14467 Potsdam

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Claus Reichardt, Dipl.-Ing. Michael Schipper,
Dipl.-Ing. Andreas Wunderlich

Eingetragen: Amtsgericht Potsdam Stadt, HR-Nr.: 3454
Ust.-Idnr.DE 138402115

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Inhalt

I	ALLGEMEINER TEIL	
1.	BESTAND/ KURZCHARAKTERISTIK DES GEBIETS	5
2.	GEBIETSKARTE	7
3.	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES QUARTIERS	8
3.1	(Bereits) bestehende Stärken und Potenziale /	8
3.2	Noch vorhandene Schwächen und Defizite	8
II	BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2010 – „WO STEHEN WIR?“	
1.	ZIELSETZUNG DES BILANZJAHRES	10
2.	AUSWERTUNG DER PROJEKTE, STRATEGISCHEN PARTNERSCHAFTEN UND THEMENFELDER	12
2.1 /		
2.2	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Lokale Wirtschaft, Bildung und Integration“ (Strategische Ziele Z1/Z2)	12
2.3	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“ (Strategische Ziele Z3)	14
2.4	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Strategische Ziele Z4)	17
2.5	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Strategische Ziele Z5)	21
2.6	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Strategische Ziele Z6)	23
2.7	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Sicherheit im öffentlichen Raum“ (Strategische Ziele Z7)	24
2.8	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander“ (Strategische Ziele Z8)	26
2.9	Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Strategische Ziele Z9)	27
III	KONZEPT FÜR DAS JAHR 2011 – „WO WOLLEN WIR HIN?“	
1.	PRIORITÄTENSETZUNG ZWISCHEN DEN STRATEGISCHEN ZIELEN	33
2.	AUSBLICK UND ZENTRALE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN	35
	ANHANG – ÜBERSICHT DER STRATEGISCHEN ZIELE	39

Ein herzliches Dankeschön

an alle Mitglieder des Quartiersrats Schillerpromenade, Vertreter der Fachämter, Behörden und Projekte, die sich in den AGs in Vorbereitung dieses Handlungskonzepts mit ihren vielen Hinweisen, Vorschlägen und Ideen eingebracht haben. Wir danken Frau Krüger und Frau Kilic für ihre hilfreichen Anmerkungen und Korrekturen. Außerdem bedanken wir uns bei Fotograf und Quartiersrats-Mitglied Michael Jespersen für die freundliche Bereitstellung von Bildmaterial.

Unser besonderer Dank aber gilt unserem Quartiersratssprecher, Reinhard Lange, der sich um die richtigen Worte und Satzzeichen kümmerte, als wir schon längst keine klaren Bilder mehr sahen.

Das QM Team Schillerpromenade
Kerstin Schmiedeknecht, Victoria Casodino und Garip Alkas

0. VORBEMERKUNGEN

Nachdem das Jahr 2009 für das QM-Team unter dem Motto der Nachhaltigkeit stand, war das Jahr 2010 für das QM-Team ein Jahr des Aufbruchs und der Erneuerung. Das war einerseits geplant, andererseits gaben die aktuellen Entwicklungen im und um den Schillerkiez das Tempo vor.

Zu den Schrittmachern der - zunächst gefühlten - Veränderung zählt sicherlich die **Öffnung des Tempelhofer Feldes** im Mai dieses Jahres. Endlich hatten die Bewohner des Quartiers Zugang zu einem weiträumigen „Wiesenmeer“, auf das sie bisher nur einen Blick über den Zaun werfen konnten. Gleichzeitig mischten sich unter die ungeteilte Freude aber auch Fragen und Sorgen: Dieser Gewinn bedeutet für die Zukunft auch eine Aufwertung des Gebiets. Die Frage, die sich daraus für viele Anwohner ergab, war die nach steigenden Mieten und Verdrängung. Auch die Überlegungen der Senatsverwaltung entlang der Oderstraße ein neues Wohngebiet zu errichten, ließen bei vielen Anwohnern die Frage aufkommen, ob nicht einfach der Zaun gegen eine „Wand“ von Bebauung eingetauscht werden sollte.

Mit diesen Fragen und Sorgen wurde das Quartiersmanagement als erster Ansprechpartner vor Ort regelmäßig konfrontiert. Die Verweise auf die zuständigen Stellen waren für die Anwohner nicht immer hilfreich; oftmals fand sich selbst das Quartiersmanagement im „Dschungel der Zuständigkeiten“ nicht zurecht. Noch problematischer wurde es, wenn der ursprüngliche Auftrag des Quartiersmanagements die Wohn- und Lebensqualität zu verbessern, als Vorhut der so genannten „Gentrification“ interpretiert wurde. Aus Sicht des QM kann dazu nur ein kontinuierlicher und aktiver Informations- und Meinungs austausch Klarheit bringen und Antworten geben. Diese Einschätzung teilt auch der im Mai 2010 neu gewählte Quartiersrat Schillerpromenade. Bereits auf seiner konstituierenden Sitzung forderte er das Quartiersmanagementteam auf, sich intensiv in die Diskussion und v. a. die Planung für die Nachnutzung des Tempelhofer Feldes einzubringen.

Das Projekt der **Task Force Okerstraße** nahm ebenfalls in 2010 „Fahrt auf“ und ging auf Erfolgskurs. Das ganzheitlich angelegte Konzept einer „schnellen und umfassenden Hilfe“ für die Nachbarschaft im Umfeld der Okerstraße erwies sich mit seinen vier Modulen: Hilfe für besonders belastete Familien mit ihren Kindern, Angebote für ein schöneres Wohnumfeld, Organisation von Nachbarschaft und Beteiligung sowie Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen bereits im ersten Jahr seiner Umsetzung als richtig. Auch die enge Verknüpfung von Stadtteilarbeit und Fachverwaltungen half bei der Überwindung bisher jahrelang ungelöster Probleme und Konflikte. Das Projekt hatte aber auch viele Gegner. Von einigen wurde es sogar als Wegbereiter der Gentrification „identifiziert“. Das Quartiersmanagement war deshalb immer wieder Zielscheibe von Diffamierungen und Angriffen. Aber auch das öffentliche Interesse an diesem Projekt war enorm; zwei Pressekonferenzen sowie mehrere Radio- und Fernsehbeiträge berichteten über dieses Projekt und machten es über die Grenzen von Berlin-Neukölln hinaus bekannt. Die in diesem Jahr auf tragische Weise aus dem Leben geschiedene Jugendrichterin Kirsten Heisig hat in ihrem Buch „das Ende der Geduld“ dieses Projekt als das einzige nicht rein präventiv und vor allem ressortübergreifend arbeitende herausgestellt. Ein Vermächtnis von ihr und ein Auftrag für uns.

Das vorliegende **integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011** ist auch das Arbeitsergebnis der vier Arbeitsgruppen des Quartiersrats Schillerpromenade, die sich im September/Oktober 2010 sowohl über die Arbeitsergebnisse des Teams ein Bild machen konnten als auch ihre Wünsche und Gedanken in die Fortführung der Gebietsstrategie haben einfließen lassen.

Die Prioritäten der Handlungsfelder wurden entsprechend der Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen festgelegt.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Als Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit der Arbeitsgruppen plant der Quartiersrat darüber hinaus bereits Anfang 2011 eine Klausurtagung zur Vorbereitung der Projektideen 2011 und neuer Ansätze seiner Gremienarbeit.

I ALLGEMEINER TEIL

1. BESTAND UND KURZCHARAKTERISTIK DES GEBIETS

Verfahrensstand	Seit 1999 ist die Schillerpromenade ausgewiesenes Quartiersmanagementgebiet. Die Schillerpromenade ist eines der 11 Neuköllner QM-Gebiete und darüber hinaus das größte und bevölkerungsreichste QM-Gebiet Berlins.
Lage	Die Schillerpromenade liegt im Norden Neuköllns und wird im Osten von der Hermannstraße, im Westen vom Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof, im Norden von der Flughafenstraße, dem verlängerten Columbiadamm und im Süden vom südlichen S-Bahnring begrenzt. Die Verkehrsanbindung erfolgt durch die U-Bahn (U8: Leinestraße, Boddinstraße), die S-Bahn (Hermannstraße) und den Busverkehr in der Hermannstraße und Werbellinstraße.
Städtebauliche Struktur / Gebäude-substanz	Mit einer Fläche von fast 100 ha und mehr als 20 TEW ist die Schillerpromenade schon eine mittlere Kleinstadt. Der Städtebau ist geprägt durch ein gründerzeitlich homogenes städtebauliches Ensemble mit dem Grünzug der Schillerpromenade; auf den ersten Blick erscheint das Gebiet als ein typisches Berliner Altstadtquartier.
Bevölkerung / Sozialstruktur	<p>In der Schillerpromenade leben derzeit 21.241 Menschen (Stand 30.12.2009). 52% der Bevölkerung weisen einen Migrationshintergrund auf (diese Angabe umfasst Ausländer, Deutsche mit ausländischem Geburtsland, Eingebürgerte bzw. Kinder nach der Optionsregelung sowie Deutsche, deren Eltern bzw. ein Elternteil ein Migrationsmerkmal aufweisen). 37% der Bewohner mit Migrationshintergrund sind nicht in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Einwanderer aus der Türkei stellen mit 32% die größte Gruppe dar. Mit 13% sind Einwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien die zweitgrößte Gruppe.</p> <p>Etwa 40% der Einwohner beziehen Transfereinkommen - sind also Arbeitslosengeld-II-Empfänger bzw. erhalten ergänzende Hilfen zum Lebensunterhalt. Nicht erfasst sind diejenigen, die sich nicht „beim Amt gemeldet haben“ und dies ist in der Schillerpromenade auch keine kleine Gruppe. Die Schuldnerquote ist mit 32% die zweithöchste in allen QM-Gebieten.</p> <p>15% der Bewohner sind unter 18 Jahre alt. 31% dieser Gruppe sind nicht in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Durchschnittlich über 75% der Schüler der fünf im Sozialraum liegenden Schulen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund – sind somit Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache. Wobei die Anzahl dieser an den beiden Hauptschulen knapp 90 % beträgt. Die Zahl setzt sich zusammen aus Schülern ohne deutschen Pass und Schülern mit Migrationshintergrund aber in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft.</p> <p>18% der Bewohner sind über 55 Jahre alt. (Alle Daten: Statistisches Landesamt Berlin, 2009)</p>

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Soziale Infrastruktur / Versorgung

Im Einzugsgebiet der Schillerpromenade liegen fünf ehemals bezirkliche Kitas und mehr als 10 Eltern-initiativ-Kinderläden. Im Sozialraum liegen fünf Schulen. Die Karl-Weise-Grundschule liegt direkt an der Schillerpromenade, die Karlsgarten-Grundschule und die Röntgen-Schule liegen an der nördlichen Peripherie, die Hermann-Sander-Grundschule sowie die Thomas-Morus-Oberschule befinden sich im Süden zwar außerhalb des QM-Gebiets, jedoch sind sie Teil seines Sozialraums.

Wichtige Partner sind auch die berufsbildende Carl-Legien-Oberschule an der Leinestraße und die seit 2005 im Gemeindehaus der Genezarethkirche angesiedelte evangelische Schule Neukölln mit ihrem gymnasialen Zweig.

Entlang der Hermannstraße gibt es – trotz weiter zurückgegangener Kaufkraft – immer noch ein großes Angebot kleinteiligen Einzelhandels sowie einfache gastronomische Angebote, jedoch überwiegen Ketten und Billiganbieter.

2. GEBIETSKARTE



3. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES QUARTIERS

3.1 (Bereits) bestehende Stärken und Potenziale

Die zentrale Lage des Gebiets, seine gute ÖPNV-Anbindung und die damit verbundene schnelle Erreichbarkeit von kulturellen und anderen Angeboten in Neukölln bzw. Berlin ist besonders für junge Menschen und Studenten ein Standortvorteil.

Der Städtebau ist geprägt durch ein gründerzeitlich homogenes städtebauliches Ensemble mit dem Grünzug der Schillerpromenade. Das Gebiet hat einen hohen Bekanntheitsgrad, nicht zuletzt durch die Nachbarschaft des ehemaligen Flughafens Tempelhof.

Wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Zeitgeschichte lebten zeitweilig im Gebiet und wirken somit identitätsstiftend. Zahlreiche Publikationen (Infosäulen, Broschüren, Web-Seiten) weisen Interessierte auf diese geschichtlichen und städtebaulichen Besonderheiten hin.

Die Gebäudesubstanz weist nur geringe bauliche Defizite auf; dennoch gibt es Modernisierungsrückstände und Instandhaltungsdefizite im gesamten Quartier

Die Bevölkerung des Quartiers ist heterogen zusammengesetzt; es gibt keine Dominanz einer bestimmten Bevölkerungsgruppe. Das nachbarschaftliche Verhältnis ist trotz unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen weitgehend von Toleranz geprägt.

Insbesondere die angestammte Bewohnerschaft mit langjähriger Wohndauer im Quartier besitzt eine hohe Gebietsbindung.

Das ehrenamtliche Engagement und die Mitwirkungsbereitschaft bei Anwohnern und Betroffenen sind zunehmend vorhanden. Der im Mai 2010 neu gewählte Quartiersrat (QR) stellt hier eine neue Qualität der Bewohnerbeteiligung dar. Der Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund liegt bei sieben Anwohnern bzw. Akteursvertretern.

Es gibt eine enge Vernetzung des QM mit der Verwaltung, lokalen Initiativen und Einrichtungen sowie eine intensive Zusammenarbeit mit Bewohnern, Institutionen und Parteien. Das Netzwerk sozialer Infrastruktureinrichtungen wurde kontinuierlich ausgebaut (in der Kiez-AG gibt es z. Zt. ca. 50 TN).

Durch die Umsetzung komplexer und ganzheitlich angelegter Projekte konnte das Netzwerk weiter themen- und akteurspezifisch ausgebaut werden.

Die Neuköllner Kulturszene ist auch für das QM-Gebiet Schillerpromenade ein wichtiger Imagefaktor, u.a. durch die „Werkstatt der Kulturen“ in der benachbarten Wissmannstraße, die Neuköllner Oper und den Saalbau Neukölln sowie durch die in ganz Berlin bekannten Events „48 Std. Neukölln“ und „Nacht und Nebel“.

Der erst vor wenigen Jahren mit Unterstützung des QM entstandene lokale Kulturstandort „Schillerpalais“ hat dem Gebiet einen neuen Image-Ansatz als alternativer und kreativer Kulturstandort gegeben. Auch wenn der Schillerkiez als kultureller Ort noch eher ein „Geheimtip“ ist; gibt es neben dem Schillerpalais viele neue kreative Projekte.

3.2 Noch vorhandene Schwächen und Defizite

In der Schillerpromenade leben derzeit 21.241 Menschen (Stand 30.12.2009). 52% der Bevölkerung weisen einen Migrationshintergrund auf (diese Angabe umfasst Ausländer, Deutsche mit ausländischem Geburtsland, Eingebürgerte bzw. Kinder nach der Optionsregelung sowie Deutsche, deren Eltern bzw. ein Elternteil ein Migrationsmerkmal aufweisen). 37% der Bewohner mit Migrationshintergrund sind nicht in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Einwanderer aus der Türkei stellen mit 32% die größte Gruppe dar. Mit 13% sind Einwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien die zweitgrößte Gruppe.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Über 40% der Einwohner beziehen Transfereinkommen - sind also Arbeitslosengeld-II-Empfänger bzw. erhalten ergänzende Hilfen zum Lebensunterhalt. Nicht erfasst sind diejenigen, die sich nicht „beim Amt gemeldet haben“ und dies ist in der Schillerpromenade auch keine kleine Gruppe. Die Schuldnerquote ist mit 32% die zweithöchste in allen QM-Gebieten.

15% der Bewohner sind unter 18 Jahre alt. 31% dieser Gruppe sind nicht in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Durchschnittlich über 75% der Schüler der fünf im Sozialraum liegenden Schulen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund – sind somit Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache. Wobei die Anzahl dieser an den beiden (bisherigen) Hauptschulen knapp 90 % beträgt. Die Zahl setzt sich zusammen aus Schülern ohne deutschen Pass und Schülern mit Migrationshintergrund aber in Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft.

18% der Bewohner sind über 55 Jahre alt. (Alle Daten: Statistisches Landesamt Berlin, 2009)

Die Bildungschancen von Kindern nichtdeutscher Herkunft sind aufgrund häufig fehlender Sprachkompetenzen von vornherein schlechter. Aber auch bei deutschstämmigen Kindern so genannter bildungsferner Familien sind aufgrund fehlender elterlicher Kompetenzen die sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten deutlich eingeschränkt. Vor diesem Hintergrund sind die schulischen und betreuten (Freizeit-) Angebote für Kinder und Jugendliche im Gebiet noch immer nicht ausreichend.

Das Gebiet hat eine hohe bauliche Dichte. Demzufolge sind öffentliche Freiflächen im unmittelbaren Wohnumfeld nur partiell vorhanden. Die Leerstandquote lag in 2009 noch bei fast 11%. Durch die Öffnung des Tempelhofer Feldes und einer berlinweit starken Nachfrage nach günstigen Mietwohnungen ist dieser Leerstand offensichtlich zurückgegangen, messbare Daten liegen hierzu jedoch noch nicht vor.

II Bilanz und Analyse des Jahres 2010 - „Wo stehen wir?“

1. ZIELSETZUNG DES BILANZJAHRES

Die wichtigste Zielsetzung für das Jahr 2010 bestand in dem **weiteren Ausbau der sozialen Infrastruktur** insbesondere die Stärkung der Elternarbeit an den Schulen. Gleichzeitig standen die Themen Bildung und Integration ganz weit oben auf der Agenda. Die Evaluation der „Elternschule an der Karl-Weise-Grundschule“ sollte u.a. klären, inwieweit die aufsuchende Elternarbeit dazu beitragen konnte, die bisher nicht erreichten Eltern anzusprechen und ihre Mitwirkungsbereitschaft zu wecken.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit des Quartiersmanagement für 2010 sollte auf dem Themenfeld „**Integration und Arbeit**“ liegen. Dabei war u.a. angedacht, verstärkt Kontakte in die lokale „ethnische“ Ökonomie auf- und auszubauen, einerseits um diese in ihrer Arbeit zu unterstützen andererseits um genau auf diesem Sektor neue Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu suchen. Als „Türöffner“ sollte dabei der TUH (Türkische Unternehmer und Handwerker e.V.) oder eine andere migrantische Organisation bzw. Dienstleister gewonnen werden. Die weiterführenden Schulen bzw. Berufsschulen waren bei diesen Überlegungen wichtige Kooperationspartner. Die für das Gebiet Schillerpromenade eingeworbenen BIWAQ-Projekte könnten hierbei sowohl die finanziellen als auch die personellen Ressourcen stellen.

Das **nachbarschaftliche Miteinander im Kiez** sollte weiter gefestigt und unterstützt und auch die **Kooperationsbereitschaft und Vernetzung der lokalen Kinder- und Jugendeinrichtungen** entscheidend voran gebracht werden.

Das Projekt der Task Force Okerstraße mit seiner Zielsetzung für ein besseres nachbarschaftliches Miteinander war dabei auf der Suche nach Lösungswegen und Erfahrungen, wie das **Zusammenwirken von Prävention und Intervention** nachhaltig zur Verbesserung der Situation führen könnte.

Es galt darüber hinaus, die Kontakte zum einzigen großen Wohnungsunternehmen im Stadtteil der Stadt und Land Wohnbautengesellschaft mbH zu intensivieren.

Ziel der turnusmäßigen **Neuwahl des Quartiersrats in 2010** war es, noch mehr Anwohner und Akteure anzusprechen, als dies in den Vorjahren gelungen war. Darauf sollte sich insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit des QM-Teams konzentrieren, aber auch das Engagement des „alten“ Quartiersrats war gefragt. Der „neue“ Quartiersrat sollte darüber hinaus noch deutlicher die Bewohnerstruktur widerspiegeln. Eine weitere Zielsetzung im Zusammenhang mit der Wahl des neuen Quartiersrats bestand darin, die Rolle und das Profil der lokalen Akteure als starke Partner im Quartier noch stärker heraus zu arbeiten. Aufgrund der Gebietsgröße und der Heterogenität seiner sozialen Infrastruktur war nicht nur ein starker Partner für das jeweilige Handlungsfeld aufzustellen, sondern hinter ihm sollten sich alle – auf diesem Handlungsfeld tätigen Akteure – sozusagen als Akteursgemeinschaft sehen und einbringen.

Mit der Dauer-Ausstellung aus Anlass von 10 Jahren Quartiersmanagement im Vorortbüro Schillerpromenade wurde erstmalig eine repräsentative Bilanz der Arbeit des Quartiersmanagement Schillerpromenade gezogen und ihre wichtigsten Schlüsselprojekte vorgestellt. In 2010 sollte diese Ausstellung im Rahmen

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

einer Dokumentation fortgeschrieben werden. Darüber hinaus war sowohl die inhaltliche als auch gestalterische Überarbeitung der 12 Infosäulen „Entdeckungen – unterwegs in der Neuköllner Schillerpromenade“ im Quartier vorgesehen. Diese Maßnahme stellte ein Teilprojekt der Kiezredaktion Kiezportal dar. Auch die Kiezzeitung „Promenadenpost“ – so der Wunsch der Anwohner – sollte noch lebensnaher und bunter gestaltet werden.

Die intensive Begleitung und Steuerung der einzelnen Projekte und Maßnahmen von QF 1 bis 4 entspricht dem Selbstverständnis der Arbeit des Quartiermanagementteams in der Schillerpromenade. Daran sollte sich auch in 2010 nichts ändern; darüber hinaus bestand die Zielsetzung darin, noch konsequenter als bisher jeden Antrag bzw. jede Projektidee auf Nachhaltigkeit und weiterführende Kooperationen zu prüfen. Auch die Aufforderung an die Akteure, bei der Konzeption und späteren Umsetzung ihrer Projekte noch stärker als bisher sowohl ihre Eigenanteile einzubringen als auch alternative Fördermöglichkeiten zum Programm Soziale Stadt aufzuzeigen, war ein Ziel des Teams. In diesem Zusammenhang steht auch das Thema Vernetzung der Akteure; auch hier bestand in einigen Bereichen insbesondere bei den Kinder- und Jugendfreizeitprojekten noch Abstimmungs- und Handlungsbedarf.

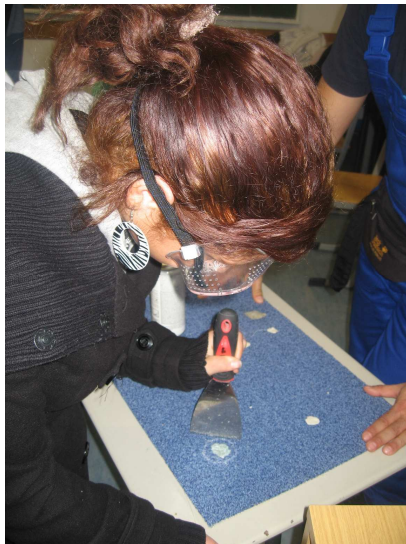
Wie bereits in den Vorbemerkungen dargelegt, gab es in 2010 im Gebiet Entwicklungsschübe, die so vom Team nicht vorhersehbar waren. Die Öffnung des Tempelhofer Feldes und die berlinweite Gentrifizierungsdebatte beeinflussten zunehmend die Arbeit des Teams. Das Team reagierte auf diese Entwicklung und nahm ab dem 2. Halbjahr diese Themen in die weitere Bearbeitung der Gebietsstrategie mit auf. Sowohl die Task Force als auch die beiden vorgenannten Themenfelder rückten den Schillerkiez permanent in den Fokus des öffentlichen Interesses; das Quartiersmanagementteam reagierte darauf mit einer noch intensiveren und breiteren Öffentlichkeitsarbeit.

2. AUSWERTUNG DER PROJEKTE, STRATEGISCHEN PARTNERSCHAFTEN UND THEMENFELDER

2.1 / 2.2 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 in den Handlungsfeldern „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z1) / „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2)

In diesem Handlungsfeld ist die Beteiligung des QM als Kooperationspartner verschiedener Projekte im ESF-Bundesprogramm „Soziale Stadt- Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ hervorzuheben. Ziel der BIWAQ-Projekte ist, ergänzend zum Quartiersmanagementverfahren die Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen und Jugendlichen zu verbessern, um ihnen mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Im Rahmen der aktuellen Förderrunde (2008-2012) bestehen im Gebiet Schillerpromenade drei Projekte:

- Fördervereins für arbeitslose Jugendliche Berlin e.V. – fvaj: Schule schafft Perspektive
- Tandem gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (Tandem BQG) mbH: Zukunft aktiv!
- StadtImpuls Gesellschaft zur Förderung und Ansiedlung sozialer Projekte mbH: Integrationsfördernde und qualifizierende Kulturprojekte in zwei Berlin-Neuköllner Quartieren für benachteiligte Jugendliche (coo-too-coo)



Hervorzuheben im Zusammenhang der Kooperation des QM Schillerpromenade ist das Projekt „**Schule schafft Perspektive**“ (Laufzeit 6/2010-10/2012). Dieses knüpft inhaltlich an das von 2004-2007 gelaufene QM-Projekt „**Lokales berufliches Orientierungszentrum (LbO)**“ an der Kurt-Löwenstein-Oberschule (seit der diesjährigen Schulreform Röntgen Schule ISS) an, welches bis Ende 2009 durch ein über das Jobcenter finanziertes Modellprojekt weitergeführt werden konnte. Durch das Projekt wurden berufsorientierende Beratungsangebote im Rahmen von hierfür eingerichteten Wahlpflichtfächern im Nachmittagsangebot der Ganztagschule eingerichtet. Ein wichtiger Projektbestandteil ist hier auch eine intensive Elternarbeit, die auch vor allem durch das im letzten Jahr im Rahmen einer QF3-Baumaßnahme eingerichtete **Elterncafé** (siehe Z4) ermöglicht wird. Dort hat in diesem Jahr eine Reihe von Infoveranstaltungen stattgefunden, die von den Eltern sehr gut angenommen wurden. Des Weiteren fanden am 4. und 5.11.2010 „Berufsorientierungstage“ für die Jahrgangsstufe 9 statt. Dabei präsentierten Vertreter aus der Arbeitswelt den Schülern verschiedene Berufsbilder und ehemalige Schüler der damaligen Kurt-Löwenstein-Schule, welche im Rahmen des LbO betreut wurden, berichteten aus ihrem Leben als Auszubildende.

Mit ihrem Projekt „**Zukunft aktiv!**“ (Laufzeit 7/2009-10/2012) arbeitet die Anlaufstelle der Tandem BQG in der Schillerpromenade als sog. „Übergangsmanagement“; hier sollen vor allem Schüler der Carl-Zuckmayer-Schule (seit der Schulreform mit der Thomas-Morus-Schule zusammengelegt) und Jugendliche aus dem YO!22 hinsichtlich ihres beruflichen Werdegangs betreut werden. Die Beratung der Jugendlichen findet über einen langfristigen Zeitraum (auch nach Schulabschluss) statt und bezieht sich nicht nur auf den Schwerpunkt der Berufsberatung und Vermittlung an Praktika/ Ausbildungsplätze/ weiterführende Schulen.

Ein Lotse/ Mentor, der die Teilnehmer auf diesem Weg begleitet, berät und unterstützt auch bei Problemen wie Schulden und Sucht.

www.myspace.com/coo-too-coo

coo-too-coo
Streetdance Theater Musik Event

Durch Kultur zum Beruf

coo-too-coo veranstaltet zusammen mit dem WEDERNET und der Kompetenzzentrum des Neuköllner Netzwerks Berufshilfe (NNB) e.V. den kostenlosen Workshop:
Durchstarten! Aber wie?
Dein Traumberuf in künstlerischen und anderen Berufsfeldern

Workshop für alle Menschen zwischen 15 und 25 Jahren
Di 12.10. & Mi 13.10. / Di 19.10. & Mi 20.10. von 10 bis 16 Uhr

Wo?
Jugendberatungshaus, Glasower Str.18, 12051 Berlin
Anmeldungen bis 04.10.2010 im Jugendberatungshaus
oder per Email an info@coo-too-coo.de

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Das Projekt „**coo-too-coo**“ (Laufzeit 5/2010-10/2012) ist neben dem Schillerkiez auch im QM-Gebiet Lipschitzallee/ Gropiusstadt angesiedelt. Ziel des Projekts ist das Heranführen von Jugendlichen an Berufsgruppen, die im kulturellen Bereich angesiedelt sind. Im Rahmen von Workshops werden die teilnehmenden Jugendlichen mit den Feldern Streetdance/ Hip-Hop, Schauspiel, Musikproduktion/Veranstaltungsmanagement vertraut gemacht. Idealerweise werden die Teilnehmer anschließend an kulturnahe (aber auch in anderen Branchen angesiedelte) Arbeitsmöglichkeiten vermittelt. Kooperierende Standorte im Gebiet Schillerpromenade waren bisher die Carl-Legien-Oberschule und das YO!22.

Im Gegensatz zu BIWAQ ist „Stärken vor Ort“ ein Förderprogramm, welches sich auf Mikroprojekte mit einer Förderhöhe von bis zu 10.000,00 € bezieht. Das QM ist im bezirklichen Begleitausschuss des Fördergebiets „Rollbergviertel, Schillerpromenade, Körnerpark“ vertreten.

Für 2010 sind hier insbesondere folgende Projekte hervorzuheben:

Esmeralda Familientreff e.V. – **Nachbarn treffen Nachbarn**

Neben der Durchführung von verschiedenen kleinteiligen, nachbarschaftsaktivierenden Maßnahmen im Bereich Wartheplatz bezieht sich dieses Projekt vor allem auf das berufliche Coaching der Frauen von Esmeralda e.V. Dies war ein wichtiges Anliegen des QM, war doch bereits im Handlungskonzept 2010 im Zusammenhang mit dem damals auslaufenden Projekt „**Frischer Wind in der Warthestraße**“ folgende Problematik beschrieben worden:

„Zusätzlich war es Ziel des Projekts, den Projektträger Esmeralda e.V. auf seinem Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen, so dass dieser nach Auslauf der Projektförderung am Standort Warthe-Mahl selbständig einen Nachbarschafts-Cafébetrieb führen kann. So unterzog sich der Verein auf Initiative des QM bereits in 2008 einem Coaching, um die Basisfähigkeiten eines Gewerbebetriebs zu erlernen. In 2009 sollten diese Fähigkeiten weiter ausgebaut werden. Allerdings gelang es dem Verein trotz dieser Hilfestellung und einem weiteren coaching durch eine erfahrene, türkischstämmige Steuerberaterin gefördert durch das Amt für Wirtschaftsförderung, wiederum nicht, diese Zielsetzung zu erreichen.“

Durch das erneute Coaching soll Esmeralda e.V. noch eine Chance ermöglicht werden, sich als starker, zuverlässiger Projektpartner im Gebiet Schillerpromenade einzubringen.

Projektagentur Berlin gGmbH – **à la carte – Kochen als Einstieg**

Mit der Maßgabe, das Profil des Standorts Warthe-Mahl zu stärken, stufte das QM diese Projektidee als unterstützenswert ein. Durch das Projekt werden Jugendliche aus dem Gebiet/ bzw. gesamt Neukölln in der Lehrküche des Warthe-Mahls geschult, um sich damit für anschließende Ausbildungen im Bereich der Gastronomie zu qualifizieren. Zu diesem Zeitpunkt wurden durch das Projekt bereits 50 Jugendliche erreicht.

Pro Schillerkiez e.V. – **Der Schillerkiez feiert Rixdorf**

Dieses Projekt knüpft an den „Markt der Kulturen“ an, welcher durch Pro Schillerkiez e.V. im Rahmen des Förderprogramms „Mittendrn – die Zentreninitiative“, einem Wettbewerb von SenStadt und IHK Berlin, ins Leben gerufen wurde. Mit Abschluss des Mittendrn-Projekts Ende 2009 wurde der Wochenmarkt von der Marktverwaltung Perske weitergeführt. Über das **Stärken vor Ort**-Projekt konnte auch in 2010 ein begleitendes kulturelles Rahmenprogramm aufgestellt werden. Unter dem Motto „der Schillerkiez feiert Rixdorf“ unterstützten einige lokale Kultur- und gemeinnützig tätige Projekte den Markt. Diese Veranstaltungen fanden an vier Samstagen in 2010 statt. Eine Neubewerbung des Vereins bei der Zentreninitiative für 2011 war jedoch weniger erfolgreich, von daher ist die Zukunft des Projekts in der bisher durchgeführten Form noch offen.

Damit der positive Trend, ausgelöst durch die Mittendrn-Initiative, nicht abrupt endet, setzte sich das QM im Begleitausschuss sehr stark für dieses Projekt ein und bot zusätzlich im Rahmen eines Kooperationstreffens mit Pro Schillerkiez weitere Unterstützung an. So wurde verschiedenen QF1-Projekten im kulturellen Bereich in diesem Jahr die Auflage erteilt, sich auf dem Markt der Kulturen zu beteiligen.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

2.3 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“ (Strategisches Ziel Z3)

Als der „alte“ Quartiersrat mit dem Quartiersmanagement über die wichtigsten Anliegen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes diskutierte, waren die Probleme mit Müll und Hundekot – wie in den Vorjahren – vorrangig zu behandeln. Daran änderte sich mit der diesjährigen Strategiediskussion des neu gewählten Quartiersrats zunächst nur wenig, aber es rückten auch andere Schwerpunkte bzw. Themen in den Vordergrund:

Bereits in seiner konstituierenden Sitzung im Mai 2010 beauftragte der neu gewählte Quartiersrat das Quartiersmanagementteam, sich verstärkt für die „nachbarschaftlichen Belange“ des Schillerkiezes mit Blick auf die kommende Nachnutzung des Tempelhofer Feldes zu engagieren. Dazu gab es dann bereits im Juni die erste Möglichkeit: Das **Interessenbekundungsverfahren für Pionier- und Zwischennutzungen auf dem Tempelhofer Feld**. Im Ergebnis eines spontan initiierten Workshops mit Vertretern des Quartiersrats entstanden eine Vielzahl von kreativen Ideen und Vorschlägen, die das Quartiersmanagement im Rahmen einer Gesamtbewerbung subsummierte. Gleichzeitig „empfahl“ sich das Quartiersmanagement für die Teilnahme am Fachbeirat zur Auswahl der Pionier- und Zwischennutzungen. Auch wenn das Quartiersmanagement von den Verantwortlichen des Tempelhofprojekts dort „mit offenen Armen“ empfangen wurde und im Verlauf der Sitzung des Fachbeirats die Kompetenz des Quartiers permanent aufgerufen wurde, gestaltete sich der weitere Verfahrensablauf für das Quartiersmanagement mehr als unbefriedigend: Entgegen der Zusagen der Projektverantwortlichen des Tempelhofprojekts, bei der Implementierung der „Pionierprojekte“ eng mit dem Quartiersmanagement zu kooperieren, gestaltete sich das weitere Prozedere ohne dessen Einbindung. Im Gegenteil, erst nach stetiger Nachfrage des Quartiersmanagements wurden die dann bereits geschaffenen Tatsachen im Rahmen einer Steuerungsrunde offen gelegt. Letztendlich gab es im Ergebnis der ersten Auswahlrunde zu den Pionier- und Zwischennutzungen lediglich ein Projekt, das mit dem Quartiersmanagement abgestimmt war: das **Kunst- und Kulturprojekt „Überflieger“**, dies aber eher zwangsläufig, da dieses Projekt ein QF2-Projekt war. (sh. hierzu auch 2.5. Bewohneradäquate Stadtteilkultur)

Dennoch sollten diese ersten Erfahrungen nicht abschließend bewertet werden. Die Anwohner des Schillerkiezes werden ihr Mitspracherecht auch weiterhin aktiv einfordern. So bereitet der Quartiersrat Schillerpromenade z.Zt. eine große Anwohnerversammlung in der Genezarethkirche vor, um sowohl mit den planerisch Verantwortlichen als auch den politischen Mandatsträgern ins Gespräch zu kommen. Das Thema der Veranstaltung wird lauten: **Zukunft Tempelhofer Feld – Chance oder Risiko für den Schillerkiez**.

Und der Quartiersrat hat auch bei den Pioniernutzungen „noch nicht aufgegeben“: Im Auftrag des Quartiersrats hat das Quartiersmanagement am 29.10.2010 seine ursprüngliche Bewerbung für die Pionier- und Zwischennutzung auf dem Pionierfeld Oderstraße nochmals eingereicht.

Wie bereits beim Thema Tempelhof angerissen, ist das Wohnquartier Schillerpromenade baulich hoch verdichtet und verfügt nur über wenige „innere Ressourcen“. Deshalb erscheint es umso wichtiger, jede noch so kleine Freifläche so attraktiv und nutzbar wie möglich zu gestalten. Es gibt durchaus eine Reihe schöner „versteckter Orte“ im Quartier, die überwiegende Zahl der Innenhöfe im Gebiet des QM Schillerpromenade sind jedoch brachliegende Flächen, die nur zum Abstellen von Fahrrädern und Müll dienen. Eine Neugestaltung dieser Höfe würde zu einer Erhöhung der Lebensqualität im Quartier führen. Wenn man darüber hinaus noch die Eigeninitiative der Hauseigentümer wecken könnte, wäre dies eine gute Möglichkeit, die bislang kaum genutzten Höfe als Treffpunkt und Kommunikationsort besser zu nutzen. So war die Überlegung des Quartiersmanagements und der Quartiersrat Schillerpromenade griff diese Idee auf und beschloss ein Projekt zur Neugestaltung/Begrünung von Innenhöfen (**PSS.1302085.10 – Versteckte Orte – schöne Höfe**).

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade



Aufgrund der Ausgangslage gliederte sich dieses Projekt in zwei Abschnitte: In einem 1. Teilabschnitt sollten zunächst interessierte Hauseigentümer und Bewohner gefunden werden. Dazu bedurfte es einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit im Quartier. Darüber hinaus ging es darum, Hof für Hof aufzusuchen und dort gemeinsam Ideen zur Neugestaltung der Höfe zu entwickeln. Standen die Ideen fest, war dann noch zu klären, wer welchen Eigenanteil mitbringt und wie sich die Verantwortlichkeiten nach Fertigstellung der Maßnahme gestalten sollten. Der 2. Teilabschnitt umfasste dann die Planung, Realisierung und Abrechnung der Neugestaltungsmaßnahmen. Insgesamt standen für das Projekt 28.887,60 Euro zur Verfügung, wobei jede Hofbegrünung mit maximal 5.000 Euro budgetiert war.

Trotz einer sehr direkten und kleinteilig angelegten Öffentlichkeitsarbeit hielt sich das Interesse sowohl seitens der Hauseigentümer als auch der Mieter in Grenzen. Die mit der Umsetzung der Maßnahme beauftragte Planergemeinschaft hatte letztendlich große Probleme, tatsächlich 4 Höfe in die Umsetzung zu bringen.

Im Rahmen des **Projekts Task Force Okerstraße – schnelle und umfassende Hilfe für die Okerstraße** gibt es eine weitere Teilmaßnahme, die sich mit dem Thema Wohnumfeld auseinandersetzen sollte. (sh. auch PSS.13.01875.10 - Task Force Okerstraße – schnelle und umfassende Hilfe für die Okerstraße, Teilmaßnahme: Verbesserung des Wohnumfeldes Okerstraße). Allerdings war diese Maßnahme Bestandteil einer Gesamtstrategie zur Hilfe einer überforderten Nachbarschaft in einem besonders problematischen Umfeld. Deshalb stehen hier nicht die Höfe im Vordergrund der Maßnahme, sondern der öffentliche (Straßen-)raum. Ausgehend von der Tatsache, dass ein sauberes und schön gestaltetes Wohnumfeld wesentlich zur Steigerung der Identifikation seiner Bewohner mit ihrem Wohnort beiträgt und somit auch das nachbarschaftliche Miteinander stärken kann, ist die Verbesserung des Wohnumfeldes eines der wichtigsten Ziele des Projekts. Da diese Teilmaßnahme in ein wesentlich komplexeres Thema eingebettet ist und ggf. gestalterische Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum vorgesehen sind, war zunächst die Erarbeitung einer städtebaulich/landschaftsplanerischen Konzeption erforderlich. Die frühzeitige und umfassende Einbeziehung der Anwohner und ansässigen Gewerbetreibenden spielt bei der Erarbeitung dieser Konzeption eine herausragende Rolle, von daher wurde im Ergebnis eines Ausschreibungsverfahrens auf ein sogenanntes „Charetteverfahren“ zurückgegriffen, ein Beteiligungsverfahren, welches im wahrsten Sinne des Wortes die Ideen der Anwohner mit der Schubkarre einsammeln soll. Die Bewohnerbefragungen und ersten Workshops fanden Anfang November in den Räumen des Vorortteams in der Okerstraße 44 statt. Es kamen seitens der Anwohner und Gewerbetreibenden sehr viele Ideen, vor allem die Kinder brachten sich mit liebevoll gestalteten Plakaten und „Lichtbäumen“ ein, die dann im Straßenraum auch sichtbar wurden. Auch eine Gruppe aus der linksautonomen Szene kam zu den Workshops. Allerdings weniger, um Ideen und Vorschläge einzubringen; eher um ihre Statements und Vorhaltungen gegenüber dem Projekt zu äußern. Festzustellen wäre auch, dass es sich bei dieser Gruppe wiederum mehrheitlich nicht um Anwohner aus dem Bereich Okerstraße (als eigentlich Angesprochene) sondern eher um neukölln- bzw. berlinweit agierende Aktivisten handelte, die die Charettes ganz offensichtlich als ihre Plattform nutzen wollten.



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Mit Blick auf die einige Jahre im Vorortbüro durchgeführte **Wohnraumbörse** als Gemeinschaftsaktion privater Haus- und Wohnungseigentümer und des Vereins Pro Schillerkiez wurde bereits im letzten Strategiekonzept auf eine gestiegene Nachfrage nach Wohnraum im Gebiet der Schillerpromenade verwiesen. Dieser Trend setzte sich auch in 2010 fort: Vor allem junge Menschen und Künstler fragten Wohnraum nach und wollten das Angebot der **Wohnraumbörse** nutzen. So schilderte die TAZ in ihrer Ausgabe vom 20.10.2010 unter der Überschrift: Willkommen in "Prenzlöckl": „*Altbauwohnungen in dem Neuköllner Viertel sind inzwischen begehrt. Auch der Verein "Pro Schillerkiez" kann den Wohnungssuchenden nicht viel Hoffnung machen. Die Wohn(raum)börse bietet kaum noch freie Wohnungen, und waren früher darin 30 Eigentümer vernetzt, hat (Frau) Hauke heute kaum noch Kontakte, da viele Eigentümer gewechselt haben und die neuen wenig Interesse zeigen. "Wenn die eine Anzeige schalten, stehen mindestens 40 Leute vor der Tür. Da braucht es keine Wohnbörse mehr", sagt Hauke. Sie überlegt deshalb, das ehrenamtliche Projekt einzustellen.*“

Wie eingangs festgestellt, waren die Probleme mit Müll und Hundekot auch in 2010 die meistgenannten, wenn es um die Wohnzufriedenheit im Quartier geht. Der Verein Pro Schillerkiez ist mit seinen Leitziele zur Aufwertung und Pflege des Wohnumfeldes, für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum und einem besseren nachbarschaftlichen Miteinander ein wichtiger Kooperationspartner für das Quartiersmanagement. Das schlägt sich auch in der Mitgliedschaft des Vereins als lokaler Akteur im Quartiersrat nieder. Dennoch muss an dieser Stelle festgestellt werden, dass der Kooperationsgedanke und das gemeinsame Handeln zwischen Verein und Quartiersmanagement durchaus noch ausbaufähig sind. Aber auch die Kooperation mit vor Ort ansässigen Projekten (insbesondere in der Okerstraße als Sitz des Vereins) könnte aus Sicht des Quartiersmanagement deutlich ausgebaut werden. So wäre eine Beteiligung des Vereins an den beiden Putzaktionen in der Okerstraße oder am Okerstraßenfest sicherlich eine gute Gelegenheit gewesen, sich als starker Partner für das Quartier und seine Bewohner einzubringen. Sicherheit, Sauberkeit und ein schönes Wohnumfeld sind Themen, die am besten im Netzwerk bearbeitet werden und ein besseres nachbarschaftliches Miteinander fängt bei der Kommunikation der lokalen Akteure an. Für 2011 sollte deshalb noch einmal gemeinsam ausgelotet werden, welche Aktivitäten und Projekte auf der Agenda des Vereins stehen und wie diese in die Gesamtstrategie des Quartiers eingefügt werden können. Damit können dann auch Projektideen und – initiativen des Vereins besser gefördert und unterstützt werden.

2.4 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2008 im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Strategisches Ziel Z4)

Das Thema Nachhaltigkeit war das Motto des Jahres 2009. Auch in 2010 stand die bessere Ausstattung der sozialen Infrastruktur im Vordergrund. Dabei zeichnet sich ab, dass das QM mit dieser Herangehensweise stabile und nachhaltig wirkende Strukturen schaffen konnte und sich diese Art „Investition“ gelohnt hat.

Die ursprünglich vom QM Schillerpromenade in 2005 ins Leben gerufenen **Stadtteilmütter** konnten durch den Ausbau ihrer Zielgruppe auf die Grundschul Kinder die an den Grundschulen stattfindende Elternarbeit direkt unterstützen.

Das Projekt **„Bildungsoffensive-Elternschule an der Karl-Weise-Grundschule“ (QF3 PSS.13.01192.09)** wurde im Oktober 2008 (Modul 1) vom QM in enger Kooperation mit der Schule initiiert (Träger ist das Diakonische Werk Neukölln-Oberspree e.V./ DWNO). Ziel des Projekts ist es, insbesondere die Eltern von schuldistanzierten oder stark verhaltensauffälligen Kindern zu erreichen, wobei die aufsuchende Elternarbeit im Vordergrund steht.

Ergänzend zur aufsuchenden Elternarbeit wurde im Rahmen des 2. Moduls der Elternschule (ab Mai 2009) ein Elterncafé an der Schule eingerichtet, welches vollständig mit Honorar- und Sachmitteln durch das QF3-Projekt gefördert wird. Das Café ist ein wichtiger ergänzender präventiver Bestandteil der Elternarbeit an der Karl-Weise-Grundschule und wird von den Eltern sehr gut angenommen.

Bereits im November 2009 startete eine **externe Evaluation** des Projekts, welche vor allem prüfen sollte, inwieweit eine Fortsetzung der Elternschule nach Auslauf der Förderung durch die Soziale Stadt anzustreben sei. Zwar stellte die Evaluation fest, dass das Projekt ein nicht wegzudenkendes Instrument der Elternarbeit an der Schule ist, allerdings wurde dies nur unzureichend quantitativ untersetzt. Deshalb muss das DWNO als Auftraggeber der Evaluation zum Ende des Jahres im Rahmen eines Ergänzungsberichts noch konkretere Zahlen nachliefern.

Im Rahmen eines Auswertungsgesprächs von Träger, Schule und Jugendamt waren die Beteiligten sich trotzdem einig, dass eine Fortsetzung des Projekts unbedingt ermöglicht werden muss. Das Jugendamt begründete dies damit, dass die Elternschule aus seiner Sicht tragfähige Kontakte zu Eltern hochbelasteter Familien hergestellt und positive Veränderungsprozesse hervorgebracht hat.

Auf Basis der vorliegenden Evaluation wurde daher geprüft, inwieweit eine anteilige Anschlussförderung des Projekts durch Mittel des Jugendamts gefunden werden könnte. Im Ergebnis dieser Prüfung steht nun zum 01.01.2011 ein Leistungsvertrag mit dem DWNO. Damit kann der zentrale Bestandteil der Elternschule – die aufsuchende Elternarbeit – im Rahmen von „Schulbezogener Jugendsozialarbeit mit der Kernaufgabe Elternarbeit“ fortgesetzt werden.

Darüber hinaus war der Schule jedoch auch eine Fortsetzung des präventiven Angebots im Elterncafé wichtig. Die Schulleitung betonte, dass durch die aufsuchende Elternarbeit die Sozialarbeiter der Elternschule gleich einen sehr engen persönlichen Kontakt zu den Eltern aufbauen konnten, den sie durch Treffen im Elterncafé dann fortsetzen. Für die beratenen Eltern entsteht dadurch ein sehr starkes Vertrauensverhältnis zum Team der Elternschule. Die Arbeit im Elterncafé ist als wichtiger präventiver Bestandteil des Gesamtkonzepts „Elternschule“ zu sehen. Die aufsuchende Elternarbeit mit Familien, die



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

von einer komplexen Problemlage betroffen sind, kann nur dann langfristige Ergebnisse erzielen, wenn sie durch präventive Elternarbeit im Rahmen des Elterncafés begleitet wird. Daher beschloss Steuerungsgruppe und Quartiersrat, dass das **Elterncafé an der Karl-Weise-Grundschule** durch QF3-Mittel aus dem Programmjahr 2010 im nächsten Jahr weiter gefördert wird. Im Rahmen dieses Moduls sollen sich nachhaltige Strukturen bilden – dabei werden engagierte Eltern befähigt, sich bei der Organisation des Elterncafés einzubringen. Des Weiteren wird auch ein Ausbau der bisherigen Angebote des Elterncafés ermöglicht.

Mit dem neuen Schuljahr 2010/11 bestehen in der Sekundarstufe 1 nur noch zwei Schultypen: Gymnasien und Sekundarschulen. Dabei fusionierten Real- und Hauptschulen zu integrierten Sekundarschulen. Für den Sozialraum des Schillerkiezes sind hier die Fusion der Thomas-Morus-(Haupt-)Schule mit der Zuckmayer-(Real-)Schule, und die Kurt-Löwenstein-(Haupt-)Schule mit der Röntgen-(Real-)Schule von Bedeutung.

Für das QM stellte sich die Frage, inwieweit der Schulstandort in der Karlsgartenstraße und das kurz zuvor eingerichtete Elterncafé weiter durch die Röntgen-Schule genutzt wird. Langfristig gesehen ist die Zukunft des Standortes nach wie vor nicht geklärt - sicher ist jedoch, dass die 9. und 10. Klassen dort noch ihre Schullaufbahn beenden werden. Auch die Praxisklassen finden nach wie vor dort statt.

Die Arbeit im Elterncafé hat sich den neuen Gegebenheiten angepasst und sich das Ziel gesetzt, eine gemeinsame Elternarbeit mit dem Realschulzweig aufzubauen. Im Elterncafé finden nun alle Gesamtelternversammlungen statt, außerdem nehmen auch Eltern der Realschüler am Elternfrühstück teil, was für die Elternarbeit als sehr positiv zu bewerten ist.

Nach langjähriger Förderung und Kooperation der Elternarbeit an der Kurt-Löwenstein-Schule haben sich die Strukturen um das Elterncafé verstetigt. Im Elterncafé ist nach wie vor die Schulsozialarbeit mit einem niedrigschwelligen Freizeit- und Beratungsangebot angesiedelt.

Ein weiteres Projekt im Bereich der Elternarbeit ist die **„Elternaktivierung und Freizeitgestaltung an der Hermann-Sander-Grundschule“ (QF3 PSS.1301143.09)**. Hintergrund der Projektförderung war, dass der Schulstation der Hermann-Sander-Schule nicht genügend Personal zur Verfügung stand, um neben der Schulsozialarbeit auch das Feld der Elternarbeit zu bedienen. Das Projekt startete daher im vergangenen Jahr mit Elternaktivierungsmaßnahmen an der Schulstation Atlantis (unter Trägerschaft der AWO Kreisverband Südost e.V.).

Da die Mittel der Sozialen Stadt nicht lediglich der ergänzenden „Regel“-Finanzierung der Schulstation dienen können, wurde das seit 2010 laufende ergänzende Modul **„Freizeitgestaltung“** (Freizeit- und Ferienangebote für Schüler der Hermann-Sander Schule) entwickelt. Eine wichtige Voraussetzung für die Förderung war dabei eine enge Verknüpfung der Freizeitangebote der Schule mit dem Interkulturellen Kinder- und Elternzentrum „Am Tower“. So waren zwar gemeinsame Ferienaktionen Bestandteil der Maßnahme, die hierfür erforderliche Vernetzung funktionierte jedoch nur teilweise: Die diesjährigen Ferienaktionen in den Oster-Sommer- und Herbstferien waren zwar auch teilweise mit dem „Tower“ verknüpft, bestanden größtenteils jedoch aus Ausflügen. Eine Auflage des Bewilligungsbescheids setzte voraus, dass Ferienplanungen und diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit mit QM und Förderstelle abzustimmen sind. Die Planungen wurden jedoch immer sehr kurzfristig und stets nach Anfrage eingereicht, so dass QM/ Förderstelle diese lediglich zur Kenntnis nehmen konnten.

In diesem Jahr bildete sich auf Initiative verschiedener Akteure aus dem Bereich Silbersteinstraße/ Mariendorfer Weg, sowie Polizei und Jugendamt, die „AG Zukunft bauen in der Silbersteinstraße“, in welcher neben dem TDZ auch die Schulstation Atlantis eine tragende Rolle spielt. Das QM ist ebenfalls Kooperationspartner der Initiative. Anlass der AG-Bildung waren ursprünglich gewalttätige Konflikte zwischen verschiedenen Schülern, die in der Silbersteinstraße wohnen. Mittlerweile hat sich hier ein gut funktionierendes Netzwerk mit „kurzen Wegen“ zwischen den Beteiligten gebildet. Der Einsatz der Schulstation Atlantis im Zusammenhang der Vernetzung des Projekts „Elternaktivierung“ wird vom QM daher als positiv bewertet.

In Kooperation mit „Grün macht Schule“ sammelte das Lehrerkollegium 2008 erste Ideen zur **„Schulhofgestaltung an der Karlsgarten-Grundschule“**. Das QM unterstützte die Karlsgarten-Grundschule bei der Beantragung von Fördermitteln im Rahmen der „Förderung von Bauvorhaben im Programm Soziale Stadt“, dem

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

sog. „QF 4“. Zur Zeit werden die letzten Baumaßnahmen durchgeführt, die Fertigstellung soll noch bis Ende des Jahres erfolgen. Eine Einweihungsfeier ist für das Frühjahr 2011 geplant.

Mit dem Projekt "Hausaufgaben- und Lernhilfe" konnten bereits ab 10/2007 neue Wege der Unterstützung von Schülern beschritten werden. Mit der Zielsetzung, die Schülerhilfe zukünftig auf eine breite Basis zu stellen, bildet der Träger „Intelligenzquelle“ Schüler des gymnasialen Zweigs der evangelischen Schule Neukölln als „Nachhilfelehrer“ aus um Grundschulern aus dem Kiez bei den Hausaufgaben zu helfen oder Nachhilfe geben zu können. Dabei lernen die Gymnasialisten frühzeitig Verantwortung zu übernehmen und sie können darüber hinaus mit ihrem Engagement auch Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Das Projekt wurde seitdem im Rahmen von verschiedenen QF2-Anträgen gefördert. Aufgrund des großen Erfolges des Projekts votierte der Quartiersbeirat Ende letzten Jahres neben der Umsetzung für das Projekt im Rahmen des QF3 von 2010-2012 auch für eine Ausdehnung des Angebots auf die 3. und 4. Klassen, um schulische Defizite gar nicht erst entstehen zu lassen. Das Folgeprojekt **„Hausaufgaben- und Lernhilfe für Grundschüler der 3.-6. Klassen“ (QF3 PSS.13.01826.09)** startete zu Jahresbeginn mit einer Projektlaufzeit bis Ende 2011. Entsprechend der maximal möglichen Förderung von Projekten im Programm Soziale Stadt ist dies das letzte Folgeprojekt der Hausaufgaben- und Lernhilfe. Zu diesem Zeitpunkt erfahren knapp 40 Grundschüler durch 15 Oberschüler eine kostenlose Unterstützung bei ihren Hausaufgaben.

Mit Blick auf zukünftige Angebote der kostenlosen Nachhilfe/ Hausaufgabenhilfe im Gebiet Schillerpromenade ist davon auszugehen, dass diese aufgrund des nun allgemein bestehenden Ganztagsschulsystems direkt an der Schule angeboten werden. Honorare für Referendare und andere Kräfte hierfür können beispielsweise beim Schulamt beantragt werden. In diesem Zusammenhang müsste der Träger „Intelligenzquelle“ direkt mit den Schulen verhandeln. Das ein solches Modell denkbar ist, haben die Hinweisen aus dem Schulamt ergeben.



Um die soziale Infrastruktur an den Einrichtungen im Gebiet sinnvoll zu ergänzen und Angebote besser aufeinander abzustimmen, beschloss der Quartiersrat im Frühjahr 2009, unterschiedliche kleinteilige Maßnahmen der Freizeitgestaltung in einem QF3-Projekt **„Freizeitgestaltung im Kiez“ (QF3 PSS.13.01217.09)** zusammenzufassen. Die Trägerschaft übernahm MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. Auf diesem Wege wurden an der Warthe 60, „Am Tower“, in der Schilleria und am YO!22 jeweils offene Angebote (Musikworkshop bzw. HipHop-Tanz) geschaffen. An der Hermann-Sander-Grundschule sowie an der Thomas-Morus-Oberschule konnte jeweils ein Nachmittagsangebot (HipHop-Tanz bzw. Theater) eingerichtet werden. Die Schilleria (MaDonna) führte einen Rap-Workshop durch (siehe Foto links).

Ziel des Projekts „Freizeitgestaltung im Kiez“ war in erster Linie die Vernetzung der Akteure untereinander: Damit sollte erreicht werden, dass die Kenntnis über die Angebote im Kiez erhöht wird und es keine Angebotsdoppelungen gibt. Allerdings hat im Endeffekt eine Vernetzung der einzelnen Maßnahmen praktisch nicht stattgefunden, was nur ansatzweise darauf zurückgeführt werden kann, dass MaDonna als Projektkoordinator wegen personeller Ausfälle teilweise ausfiel.

Da die Kooperationsmaßnahme von Warthe 60 und „Tower“ aufgrund des Ausfalls der HipHop-Trainerin kaum stattgefunden hat, vermittelte das QM eine Kooperation zwischen Schilleria und Warthe 60, um das Modul im Rahmen einer Projektverlängerung bis Ende März in der Schilleria umzusetzen. Dieser Versuch scheiterte wiederum auch an Kommunikationsproblemen zwischen den Akteuren und einer geringen Nachfrage in den Einrichtungen. Der Ansatz, die einzelnen Akteure im Quartier zu vernetzen, erscheint nach den Erfahrungen, die in diesem Projekt gesammelt wurden, weiterhin richtig und wichtig zu sein. Allerdings müsste die Organisation und Planung noch verbindlicher gestaltet werden (beispielsweise in Form von Kooperationsvereinbarungen).

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Zur Ausstattung der sozialen Infrastruktur im Gebiet wurden in diesem Jahr drei weitere Projekte, die hauptsächlich im investiven Bereich liegen, im Quartiersfonds 2 gefördert:

Im Rahmen des Projekts **„Kochen in der Schilleria“ (QF2 2010 – 202)** wurde eine neue Einbauküche für den Mädchentreff finanziert. Die Küche, wie auch die gesamte Einrichtung befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem sehr schlechten Zustand und bot kaum Möglichkeit für eine adäquate Nutzung. Die Küche ist als Treffpunkt jedoch zentraler Bestandteil der Arbeit mit den Mädchen im Alter von 7 und 18 Jahren. Dort lassen sich viele Themen in ungezwungener Atmosphäre leichter besprechen. Die Mädchen bekommen dort außerdem vermittelt, wie wichtig eine gesunde Ernährung und das gemeinsame Essen am Mittagstisch sind. Die Mädchen erhielten im Rahmen des Projekts nach dem Einbau der Küche auch einen „Küchenworkshop“ mit der Projektagentur (Lehrküche Warthe-Mahl), wo sie lernten, verantwortungsvoll mit den Küchengeräten umzugehen. Zu diesem Zeitpunkt erstellen die Mädchen der Schilleria ein eigenes Kochbuch, welches durch die Projektmittel vervielfältigt wird.

Im Rahmen der 8. Geburtstagsfeier der Schilleria wurden die neue Küche, sowie die insgesamt durch Sponsoring (einer Anwaltskanzlei) renovierten Räume dem Kiez präsentiert. Da auch die personellen Probleme in der Schilleria durch die Einstellung einer neuen Projektleitung nun nicht mehr bestehen, blickt das QM einer erfolgreichen Arbeit mit dem Mädchentreff ab dem nächsten Jahr entgegen.

Eine investive Maßnahme im klassischen Sinn erfolgte in diesem Jahr an der Kita Genezareth, die seit über 40 Jahren besteht und damit eine etablierte Kiezeinrichtung ist. Das Außengelände der Kita Genezareth wurde bereits im Jahr 2007 im Rahmen des Soziale-Stadt-Projekts „Ein Stadtteil schwingt sich auf“ (unter Trägerschaft der Projektagentur Berlin) mit einer Gesamtsumme von 10.000,00 € (Honorar- und Sachkosten) gefördert. Als Teil dieser Förderung wurde durch ein Planungsbüro ein Gesamtkonzept zur Umgestaltung erstellt. Davon konnte jedoch nur ein Teilabschnitt realisiert werden. Darüber hinaus befand sich ein Teil der Spielgeräte in einem desolaten Zustands und musste abgebaut werden. So bot das Außengelände nur noch wenige Bewegungsanreize. Durch eine **„Fortsetzung der Gestaltung des Außengeländes der Kita Genezareth“ (QF2 2010 – 204)** führten Eltern und Kitapersonal unter Anleitung einer größtenteils ehrenamtlich aktiven Gartenbauingenieurin die Umbaumaßnahmen auf dem Außengelände fort. Die Zielsetzung bei der insgesamt langfristig angelegten Baumaßnahme ist es, einen naturnahen Bewegungsraum zu gestalten. Durch das QF2-Projekt wurde ein wichtiger Teilabschnitt, das Anlegen eines Hügels mit Kletter- und Rutschmöglichkeiten realisiert.

Zu Jahresende wurde beschlossen, durch die im QF2 zu diesem Zeitpunkt noch bereitstehenden Mittel eine weitere wichtige Investition für den Kiez zu tätigen. Durch die **„Anschaffung einer neuen Bühne für die Karl-Weise-Grundschule“ (QF2 2010 – 206)** konnte die alte, marode Bühne durch ein neues, den Sicherheitsvorschriften entsprechendes Modell ersetzt werden. Eine Einweihung der Bühne, die langfristig nicht nur durch die Schule, sondern auch im Rahmen des Kiezfestes und durch andere Projekte genutzt werden kann, erfolgte im Rahmen einer weihnachtlichen Feier auf dem Schulhof mit Musik- und Theaterprogramm.

2.5 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Strategisches Ziel Z5)

Aufgrund der attraktiven Baustruktur sowie der im Berliner Durchschnitt moderaten Mietpreise bietet das Gebiet der Schillerpromenade zahlreiche Nischen für Kreative aller Facetten. Die vor Ort angesiedelten Künstler treten dabei jedoch selten miteinander in Kontakt. Zudem ist ihre Bindung an und das Engagement für den Stadtteil als eher schwach einzuschätzen. Gleichzeitig fehlt vielen Bewohnern der Zugang zur Kunst. Deshalb liegt der Schwerpunkt im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ seit 2008 auf der Vernetzung, Aktivierung und Sichtbarmachung der bereits bestehenden Potenziale im Gebiet. Auf Initiative des QM gründete sich in 2008 eine AG Kultur als Zusammenschluss aktiver Kunst- und Kulturschaffender aus dem Gebiet. Zur Umsetzung der dort entwickelten Ziele wurde im Rahmen von QF3 das Projekt „**KulturTatort Schillerkiez**“ entwickelt und seit 2009 als 2. Modul (**QF3 PSS.13.01243.09**) weitergeführt.

Das Team von Susanne Roth und Sabine Zeller, organisiert niedrigschwellige Galerierundgänge und konzipiert eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der lokalen Künstler. Darüber hinaus werden lokale kulturelle Veranstaltungen gebündelt und dargestellt. Er betreut und leitet darüber hinaus die AG Kultur und bindet diese eng in ihre Arbeit ein. Mittlerweile hat sich ein fester Kern an Teilnehmern gebildet.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Einbindung der Bewohner. In regelmäßigen Abständen wird anhand von Fragebögen ermittelt, was diese sich an kulturellen Angeboten wünschen. Die Ergebnisse fließen in die Planung und Gestaltung des Projekts ein. Auf lange Sicht sollen so Strukturen bewohnergetragener kultureller Aktivitäten geschaffen werden.

Schwerpunktaktionen des Projekts KulturTatort in 2010 waren:

- Erstellung eines „Kulturalters“, in welchem 22 KulturTatorte im Gebiet dargestellt werden, mit dem Ziel, diese im Schillerkiez sowie über das Gebiet hinaus sichtbar zu machen;
- Durchführen eines Kunst- und Kulturfestes auf unter dem Motto „Frühlingsschillern“ dem Herrfurthplatz (16. Mai) mit vielfältigen künstlerischen Angeboten (Verkleidung, Schattentheater, Maskenbau u.a.);
- Wie bereits in den Vorjahren: Netzwerkarbeit als Kunstfiliale für „48 Stunden Neukölln“ (über 100 künstlerische Darbietungen an 34 festen Standorten im Gebiet).



Vom 15. Oktober bis zum 12. November war im Vorortbüro des Quartiersmanagements die Ausstellung „KulturTatort Reloaded“ als absolutes Projekt-Highlight zu besichtigen. In diesem Zeitraum schmückte ein lebensgroßes „Kulturbison“ das Schaufenster des QM, Anhand von Bild- und Infomaterial konnten sich Interessierte über das Projekt informieren. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung machten zwei „Klassiker“ – das Kultur-Bingo und eine Galerie-Führung mit Dackeldame Dagmar – den KulturTatort für die Besucher durch Mitmachaktionen erlebbar.

Auf der Ebene der niedrigschwelligen lokalen Mikroprojekte ist der KulturTatort ein insgesamt sehr erfolgreiches Projekt, ganz im Sinne einer bewohneradäquaten Stadtteilkultur.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Die Gebietsentwicklung wird aber auch von außen geprägt. Gerade im Gebiet Schillerpromenade ist aufgrund der aktuellen Entwicklungen auf dem Tempelhofer Feld eine stärkere Vernetzung der Kulturschaffenden und ein Blick „über den Tellerrand hinaus“ sehr wichtig. Im Gebiet besteht seit der Öffnung des Feldes ein großer Bedarf an Information und Einbeziehung der Bewohner in den anstehenden Umgestaltungsprozess – Kunstaktionen sind ein ideales Medium für einen diesbezüglichen Meinungs- und Wissenstransfer. So beschloss der Quartiersrat eine Konzeption bewohnerbeteiligender Kunstinterventionen auf dem Pionierfeld Oderstraße zu fördern (**QF2 2010 – 203**). Mit dieser Konzeption bewarb sich das Neuköllner Kulturnetzwerk im Oktober 2010 beim Hauptstadtkulturfonds (HKF). Der Quartiersrat legte dabei großen Wert darauf, dass Künstler aus dem Gebiet die Chance zur Bewerbung und Beteiligung an den Aktionen erhalten. Das mittlerweile vorliegende und beim HKF eingereichte Konzept wird diesen Voraussetzungen nicht vollständig gerecht: So beziehen sich die Inhalte überwiegend auf die Befürchtungen einer Gentrifizierung und nicht auf die Hoffnungen und positiven Erwartungen der Bewohner. Auch standen mit der Konzeption bereits die teilnehmenden Künstler fest (von welchen lediglich eine Künstlerin im Gebiet Schillerpromenade lebt).

Die Entscheidung zur Vergabe der Mittel aus dem HKF steht noch aus. Sollte es jedoch zu einer Bewilligung kommen, wird es oberste Priorität für den Quartiersrat sein, sich in den geplanten Bewohnersymposien möglichst stark einzubringen, so dass die daraus folgenden künstlerischen Aktionen auf dem Pionierfeld Oderstraße unter Miteinbeziehung der Gebietsrepräsentanz erfolgen. Diese Zielsetzung betonte das QM auch in seiner Stellungnahme zur HKF-Bewerbung des Kulturnetzwerks.

Das QM sieht auch für das Jahr 2011 den Schwerpunkt im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ bei niedrigschwelligen, bewohneraktivierenden Maßnahmen. So wird der KulturTatort verstärkt Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen in seine Aktionen einbinden.

Ganz in diesem Sinne entstand Ende dieses Jahres auf Anregung einer jungen Schriftstellerin und der Röntgen-Schule das Projekt **„Schüler schreiben – meine Zukunft im Schillerkiez“ (QF2 2010 – 205)**. Das Projekt startet laut Planung im Dezember und wird voraussichtlich im Februar abgeschlossen sein. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Handlungskonzepts befindet es sich noch im Ausschreibungsverfahren. Die Projektidee sieht vor, an zwei Schulen im Gebiet (einer Oberschule und einer Grundschule) einen Workshop im Bereich kreatives Schreiben durchzuführen. Die Geschichten sollen unter dem Thema: „Meine Zukunft im Schillerkiez“ stehen. Die Vorgabe des Themas erhöht die Identifikation der Schüler mit ihrem Sozialraum und bringt die Schüler dazu, sich sowohl mit der Entwicklung des Gebiets als auch ihrer eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Die gesammelten Texte werden in einer Broschüre dokumentiert. Sowohl die teilnehmenden Schüler als auch die verschiedenen sozialen Einrichtungen und Schulen im Gebiet Schillerpromenade erhalten ein Exemplar. Im Rahmen einer Lesung zu Projektende wird die Dokumentation den Bewohnern des Schillerkiezes präsentiert. Diese erhalten über die Texte einen Einblick in die Lebenswelten der Jugendlichen im Quartiersgebiet.

Eine zusätzliche kleinteilige kulturelle Maßnahme, an dessen Durchführung das QM auch inhaltlich beteiligt war, war der Ende letzten Jahres gestartete und im Januar abgeschlossene **„Krimiwettbewerb“ (QF1 2009 – 33)**. Hobby-Autoren aus dem Schillerkiez waren aufgerufen, einen im Schillerkiez spielenden Kurzkrimi zu verfassen. Als Preis lockte u.a. ein Candle-Light-Dinner im Café Selig. Der bekannte Schriftsteller Horst Bosetzky - besser bekannt unter seinem Kürzel -ky - selbst viele Jahre Anwohner des Schillerkiezes, saß mit in der Jury. Die ausgewählten Krimi-Beiträge wurden sowohl auf dem Kiezportal als auch in der Promenadenpost veröffentlicht.

Flyer zum Krimiwettbewerb



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

2.6 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Strategisches Ziel Z6)

Kernbestandteil des Doppelprojekts „*Ein Stadtteil schwingt sich auf*“ (IBB 101 31 468) / „*Älter werden in der Schillerpromenade*“ (IBB 101 34 573) war die Einrichtung des Warthe-Mahls am Warthe-Platz. In der hier geschaffenen Lehrküche sollte insbesondere Kindern der benachbarten Schulen und Freizeiteinrichtungen aber auch Anwohnern des südlichen Quartiers die gesunde Lebensweise näher gebracht werden. Die Projektagentur Berlin konnte auch in 2010 (wenn auch in deutlich reduzierter Form) über arbeitsfördernde Maßnahmen des Jobcenters die Angebote am Standort aufrechterhalten und mit dem Stärken vor Ort Projekt „a la carte – Kochen als Einstieg“ seinem Profil - Vermittlung einer gesunden Lebensweise - treu bleiben. Auch Esmeralda erhielt über „Stärken vor Ort“ ein nochmaliges Coaching in Betriebsführung.

Dennoch musste in 2010 teilweise umgesteuert werden. In Nachfolge des Projekts *Frischer Wind in der Warthestraße / Esmeralda* (QF3 – PSS.13.00193.07) sollte nun die Idee eines **Nachbarschaftstreffs** am Wartheplatz ausgebaut werden. Dafür wurden in 2010 QF2-Mittel zur Verfügung gestellt, Esmeralda verzichtete allerdings auf eine Bewerbung zur Ausschreibung des Projekts. Die Projektagentur und die Warthe 60 bewarben sich zwar zunächst unabhängig voneinander; ließen sich dann jedoch auf eine Kooperation am Standort ein.

Das diesjährige **Kiezfest** hat auf diesem Handlungsfeld seine besondere Bedeutung, fand es doch diesmal in Kooperation mit der bezirklichen Behindertenbeauftragten unter dem alljährlichen Motto: **Gemeinsam und doch anders** statt. Noch nie waren so vielen Akteure aus den Bereichen Gesundheitsförderung und –prävention bzw. Behindertenarbeit am Standort Schillerpromenade vertreten. Die Anwohner nahmen gern die vielen Beratungs- und Informationsangebote an und ließen sich auch von dem besonderen Kulturprogramm, teilweise gestaltet von behinderten Künstlern überraschen. (Im Übrigen hatte dieses Kiezfestes auch seinen ganz speziellen sportliche Aspekt, fand es doch zur Fußballweltmeisterschaft statt und nach der Niederlage der deutschen Mannschaft waren dann die vielen Angebote umso trostreicher.)

Zwei wichtige Aspekte der Gesundheitsförderung sollten auch im Rahmen des Projekts *Task Force Okerstraße* (QF3 – PSS.13.01177.09) bearbeitet werden. Zum einen waren Angebote und unterstützenden Maßnahmen für die wachsende Zahl der Menschen mit Suchtproblemen vorgesehen, darüber hinaus war die Fürsorge und vorsorgliche Maßnahmen für Familien und deren Kinder zu sichern, die offensichtlich ohne Krankenversicherung nach Deutschland eingereist sind und ohne eine gesundheitliche Versorgung auskommen müssen. Während insbesondere das Gesundheitsamt für die Familien vorbildliche Arbeit leistete, war die Arbeit des mit Streetwork beauftragten Trägers bei der Eindämmung der Suchtproblematik weniger erfolgreich. Allerdings gab es zum Herbst diesen Jahres erste Kontakte „zur Szene“ und man traf sich zum gemeinsamen Grillen auf dem Tempelhofer Feld. Auch auf dem Okerstraßenfest war die Trinkerszene anwesend; aber deutlich bemüht, sich friedlich in die Nachbarschaft zu integrieren.

Hinsichtlich der Förderung des Gesundheitsniveaus im Gebiet Schillerpromenade sind zuletzt auch die unter dem Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4) dargestellten Projekte der Elternarbeit zu erwähnen. Ein wichtiger Bestandteil ist dort die Aufklärungsarbeit mit Eltern hinsichtlich der gesunden Ernährung und der Förderung motorischer Entwicklung ihrer Kinder. Die Projekte der Elternarbeit werden dabei durch die Neuköllner Stadtteilmütter unterstützt.

2.7 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Sicherheit im öffentlichen Raum“ (Strategisches Ziel Z7)

Die Verbesserung der Lebenssituation und –qualität für die Bewohner eines benachteiligten Stadtquartiers gehört zu den grundlegenden Aufgaben des Quartiersmanagements. Ein sauberes und sicheres Wohnumfeld sowie ein gutes nachbarschaftliches Miteinander sind die wichtigsten Indikatoren für eine gestiegene Lebensqualität der Bewohner.

Dieser Satz aus dem IHEK 2009 hat auch in diesem Jahr nicht an Bedeutung verloren.

Aber es gab – mit Blick auf das Vorjahr - tatsächlich spürbare Veränderungen zum Besseren. Das ist auf alle Fälle ein Verdienst aller, die sich im Projekt **Task Force Okerstraße** engagiert haben. In erster Linie ist hierbei die Rolle des Vorortteams in der Okerstraße zu nennen. Insgesamt 7 Streetworker, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen der unterschiedlichsten Herkunft, arbeiten seit November 2009 direkt im „Brennpunkt Okerstraße“. Mit der Einrichtung der Anlauf- und Beratungsstelle in der Okerstraße 44, die wochentags bis einschließlich samstags täglich für die Bewohner geöffnet ist, wurde erstmalig ein Angebot speziell für diesen besonders belasteten Bereich im Quartier geschaffen. Die Notwendigkeit und Richtigkeit dieser Maßnahme stellte sich sehr schnell heraus: mehr als 1.000 Beratungen für die hier ansässigen Familien insbesondere auch für die Roma-Familien wurden innerhalb eines Jahres durchgeführt. Auch die Arbeit der Streetworker und Familiensozialarbeit wurde gut angenommen. Das „Mitternachtsboxen“ als ein besonderes Sportangebot für die Jugendlichen war mehr als einmal eine Meldung in Presse und Fernsehen wert.

Ein Jahr TFO – eine Zwischenbilanz - Das vom Quartiersmanagement erarbeitete Strategiekonzept für eine umfassende und schnelle Hilfe in der Okerstraße hat sich in der praktischen Umsetzung bewährt. Das Quartiersmanagement Schillerpromenade hatte in seinem Konzept nachgewiesen, dass Angebote und Prävention nicht immer ausreichend sind, um ein Gebiet zu stabilisieren und aufzuwerten. Beispielgebend hierfür stand ein Teil der Okerstraße. Auf nicht einmal 500 m Straßenlänge waren alle Probleme und Konflikte anzutreffen, die das Zusammenleben von Menschen erschweren bzw. unmöglich machen. Deshalb initiierten der bezirkliche Migrationsbeauftragte und das Quartiersmanagement Schillerpromenade die Task Force Okerstraße. Grundidee und Kernbestandteil des Projekts war das Zusammengehen von QM (Angebot und Prävention) und Verwaltung (staatliches Handeln und Intervention).

Ziel des gemeinsamen Handelns war es, eine spürbare, nachhaltig wirkende Verbesserung des nachbarschaftlichen Miteinanders in diesem Bereich zu erreichen. Zur Koordinierung und Steuerung des Verfahrens wurde eine ressortübergreifende, interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich aus Vertretern der sozialen Dienste des Jugend- und Gesundheitsamtes, der Schulaufsicht und –verwaltung, des Ordnungsamtes, der Bauaufsicht und der Polizei zusammensetzt. Eng einbezogen wurden das QM und der Träger der Sozialarbeit vor Ort. **Die bezirkliche AG erhielt den Namen: Task Force Okerstraße.**

Die AG entwickelte sich im Laufe des Jahres zu einem arbeitsfähigen Gremium. Die Kooperationsvereinbarung legte hierfür die Basis der interdisziplinären Zusammenarbeit. Folgende Ergebnisse konnten erzielt werden: Klärung der Situation in einigen von den Eigentümern vernachlässigten Häusern, konkrete und sofortige Hilfe für die dort lebenden Mieter, Verbesserung der Situation im öffentlichen Straßenraum, deutliche Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Anwohner, Erste Ergebnisse bei der Problematik „Spielautomaten“ und illegale Geschäfte. Nicht zu vergessen, die inzwischen regelmäßigen Besuche des

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Gesundheitsdienstes bei den vorwiegend aus Rumänien stammenden Roma-Familien, die Erstbetreuung ihrer Neugeborenen und der kostenlose Impfschutz für die Kinder.



Das Entscheidende war aber, dass die Anwohner feststellen konnten, endlich passiert etwas, sie sind nicht länger mit ihren Sorgen und Problemen alleingelassen. Anlässlich der AG Wohnen und Wohnumfeld in Vorbereitung dieses IHEK stellten die QR-Vertreter auch fest: es ist nicht nur sicherer geworden, man grüßt sich sogar und kommt miteinander ins Gespräch. Dieser Wandel war auch auf dem ersten Okerstraßenfest Anfang Oktober spürbar. Es war – trotz fortgeschrittener Jahreszeit - nicht nur gut besucht, sondern gestaltete sich wirklich zu einem Anwohnerstraßenfest. So buken einige Anwohner Kuchen und boten diesen auch selbst an. Das gab es bisher noch auf keinem Kiezfest! Wegen der überdurchschnittlichen Akzeptanz wird es deshalb auch in 2011 ein 2. Okerstraßenfest geben.

Fazit:

Der Begriff der Task Force wurde seinerzeit gewählt, um auf die besondere Dringlichkeit und Problematik im Bereich Okerstraße hinzuweisen. Konzeptionell war die Einrichtung einer Arbeitsgruppe vorgesehen, die für einen bestimmten Zeitraum konzentriert und konzentriert an der Lösung bisher unlösbar erscheinender Probleme arbeiten sollte.

Nach einem Jahr TFO kann festgestellt werden:

Das Zusammengehen von Intervention und der Aufbau bisher nicht vorhandener präventiver und angebotsorientierter Strukturen hat funktioniert. Die Phase der dringenden und sofortigen Intervention in der Okerstraße ist weitestgehend abgeschlossen, die Aufgaben einer Task Force sind hier erfüllt. Jetzt kommt es darauf an, die geschaffenen Strukturen zu festigen und sich verselbstständigen zu lassen.

Dazu wird es ab 2011 ein drittes MODUL geben, welches auf die Schaffung und Stabilisierung selbsttragender Strukturen ausgerichtet sein wird. In diesem Zusammenhang wurde auch noch einmal die Frage nach einem geeigneten Projektnamen aufgerufen. Anlass dafür war u.a. auch, dass der Projektname Task Force von Kritikern aber auch einigen Befürwortern des Projekts wegen einer unterstellten militärischen Anmutung abgelehnt wurde. Das neue MODUL sollte auf den erreichten Projektfortschritt und die o.g. neuen Ziele hinweisen. Mit der Findung des neuen Projektnamen wurde der Quartiersrat beauftragt. Dieser entschied sich jedoch mit großer Mehrheit für die Beibehaltung des mittlerweile für das Projekt bekannten Kürzels. Der Projekttitle des MODUL III wird deshalb „TFO – Vielfalt und Zusammenhalt in der Okerstraße“ lauten.

2.8 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld „Mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander“ (Strategisches Ziel Z8)

Das Handlungsfeld „Mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander“ wurde stets als ein Querschnittsziel betrachtet, welches sich in jedem der anderen Handlungsfelder wiederfindet: Praktisch jedes Projekt in allen drei Quartiersfonds ist darauf ausgerichtet, die Kiezbewohner zusammenzuführen und so miteinander ins Gespräch kommen zu lassen.

Dennoch gab es von 2006 bis 2008 ein Projekt, das sich ganz konkret mit der Frage beschäftigte, wie es im Schillerkiez gelingen könne, v.a. die migrantischen Bewohner besser zu erreichen. Die Idee war dabei, die beiden größten Religionsgemeinschaften Genezareth-Gemeinde und die Şehitlik-Moschee als Tandem-Partner zusammenzubringen. Als sogenannte opinion-Leader sollten sie Motor und Multiplikator eines „**lokalen Integrationsprojekts**“ sein. Unter dem Motto: „**Jahr des Besuchs**“ fand eine Vielzahl von gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen statt, darüber hinaus wurden beide Gemeinden beim Ausbau und der Ausstattung ihrer Häuser als Orte der Begegnung mit erheblichen Fördermitteln unterstützt. Mit diesen Mitteln konnte die Genezareth-Gemeinde ihr „Interkulturelles Zentrum Genezareth“ weiter ausbauen; die Gemeinde selbst nahm eine Vorreiterrolle bei der Schaffung von Angeboten zur Begegnung verschiedener Kulturen (und Generationen) ein. Der „Abend der Begegnung“ – ein von der Genezareth-Gemeinde gemeinsam mit der Şehitlik-Moschee gefeiertes Nikolausfest – ist ein Bestandteil des „**lokalen Integrationsprojekts**“ und findet inzwischen zum 5. Mal statt.



Die Rolle der Şehitlik-Moschee als Tandempartner war nach dem Auslaufen des Projekts kaum noch wahrnehmbar. Eine Ursache dafür waren personelle Veränderungen im Vorstand des Moscheevereins. Ende letzten Jahres wurde seitens des QM der Kontakt zum neuen Vorstand wieder aufgenommen. Dabei ging es auch um die Frage zum Baufortschritt und Projektstand des Informations- und Begegnungszentrums der Moschee, die anteilig von QM gefördert worden war. Die investive Maßnahme sollte Ende 2007 abgeschlossen sein; allerdings verzögerte sich der Bau um fast zwei Jahre, da dem Moscheeverein die Mittel zur Fertigstellung fehlen. Um diese konkreten Auskünfte zu erhalten, waren der Moscheevorstand und der zuständige Religionsattaché als Gäste in der Steuerungsrunde angesprochen. Im Ergebnis der Gespräche zeigten sich einzelne Fortschritte: So trat der neue Vorstandsvorsitzende, Herr Akgül dem neu gewählten Quartiersrat bei. Allerdings ist zu hoffen, dass die Moschee im kommenden Jahr diese Kooperationsmöglichkeit auch tatsächlich nutzen wird, denn bisher konnte Herr Akgül an keiner der Sitzungen teilnehmen.

Im Oktober ergriff der Quartiersrat die Initiative und fragte an, ob in den Räumen der Moschee eine Quartiersratssitzung stattfinden könne. Der Quartiersrat wurde herzlich empfangen und erhielt im Vorfeld der Sitzung eine eigene Führung durch die Moschee, verbunden mit einer „kleinen Einführung“ zum Thema Islam (siehe Foto links).

Eine weitere wichtige, Ende 2009 ausgelaufene Maßnahme in diesem Handlungsfeld war das von Esmeralda e.V. im Familientreff Warthe-Mahl durchgeführte Projekt „**Frischer Wind in der Warthestraße**“. Neben der Durchführung von Beratungsangeboten für Frauen mit Migrationshintergrund war es vor allem Ziel des Projekts, den Träger Esmeralda auf seinem Weg zur Selbständigkeit zu unterstützen. Dieses Ziel wird zu diesem Zeitpunkt durch das Stärken-vor-Ort-Projekt „**Nachbarn treffen Nachbarn**“ – siehe hierzu Erläuterungen unter Z1/Z2 – noch weiter verfolgt.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Zu aktuellen Entwicklungen am Standort Warthe-Mahl wird eingehend im nächsten Kapitel (Z 9) berichtet.

2.9 Wichtigste Ergebnisse und Schlüsselprojekte in 2010 im Handlungsfeld "Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure" (Strategisches Ziel Z9)

Im Zusammenhang der Stärkung von Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Bewohner stand in diesem Jahr die **Neuwahl der Gremien Quartiersrat und Vergabejury** im Vordergrund. Die Beteiligungsgremien wurden entsprechend der 2-jährigen Legislaturperiode zum dritten Mal gewählt.



Dank einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit vom QM in Zusammenarbeit mit dem „alten“ Quartiersrat (Plakate, Promenadenpost, Portal) war das öffentliche Interesse an der Wahl hoch. Eigens für die Wahlen wurde ein Flyer „Mischen Sie sich ein – Machen Sie mit im Quartiersrat“ gedruckt. Darin sind die beiden Gremien, deren Zusammensetzung und Aufgaben dargestellt. Jeder der insgesamt 33 Kandidaten stellte sich mit Foto und seinem Interessenschwerpunkt zudem in der Promenadenpost und auf dem Kiezportal vor. Unmittelbar vor den Wahlen informierten QM, Quartiersratsmitglieder und neue Kandidaten an zentralen Orten wie dem Herrfurth- oder Wartheplatz über die anstehenden Wahlen. Über mehrere Wochen lag im Vorortbüro eine Kandidatenliste aus, in welcher sich Anwohner ab 16 Jahren eintragen konnten.

Die Wahlveranstaltung fand schließlich am 17.05.2010 in der Genezareth-Kirche statt. Knapp 100 Anwohner aus dem Kiez waren anwesend, über 80 Stimmzettel wurden abgegeben.

Entsprechend der Vorgabe, pro 1.000 Anwohner einen Vertreter im Quartiersrat zu haben, konnten insgesamt 21 Sitze für die Bewohnervertreter vergeben werden. Da die Gesamtzahl der Sitze im Quartiersrat nicht über 30 liegen sollte, wurden durch die Steuerungsrunde 9 Plätze für Akteursvertreter entsprechend der Prioritätensetzung des Handlungskonzepts zugeordnet. Um trotz der

begrenzten Anzahl an Plätzen ein möglichst breites Handlungsfeld der Einrichtungen, Institutionen und Projekte zu gewährleisten, teilen sich einige Akteure aus dem gleichen Handlungsfeld einen Sitz (wie Schulen oder Kinder- und Jugendeinrichtungen).

Die Vergabejury setzt sich aus sieben Bewohnern und fünf Akteursvertretern zusammen.

Der **Quartiersrat** begann seine Arbeit mit großem Engagement. Neben einer neuen Geschäftsordnung legte er für sich „Spielregeln“ fest. Damit war eine gute Diskussionsgrundlage gefunden.

Aufsetzen einer neuen Geschäftsordnung/ öffentliche Sitzungen

In diesem Zusammenhang hatte bereits der vorige Quartiersrat erste Vorarbeit geleistet. Zur Entwicklung einer neuen Rahmengesäftsordnung (RGO) durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung konnten sich die Berliner Quartiersräte auf Workshops einbringen. Die neue RGO wurde durch eine Arbeitsgruppe

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

bestehend aus neuen und alten Mitgliedern, entsprechend der Voraussetzungen im Gebiet Schillerpromenade angepasst. Nach dieser recht aufwändigen Arbeit konnte die neue für den Schillerkiez geltende Geschäftsordnung schließlich im August verabschiedet werden. Da auch im Vorfeld der Neuwahlen aus bestimmten Richtungen immer wieder die Kritik geäußert wurde, der Quartiersrat agiere als eine Art „Geheimbund“, wurde im Zusammenhang der Abstimmung der neuen Geschäftsordnung beschlossen, dass der Quartiersrat zukünftig öffentlich tagt. Seitdem können Gäste an den Sitzungen (deren Termine im Vorfeld über das Kiezportal bekannt gegeben werden) teilnehmen, allerdings steht ihnen kein Stimm- und Rederecht zu.

- **Öffnung des Tempelhofer Felds/ Bewohnerversammlung**

Wie unter Z 3 eingehend beschrieben, war es der Quartiersrat, der dem QM den Auftrag erteilte, sich verstärkt für die Belange der Anwohner im Zusammenhang der Öffnung des Flugfelds einzusetzen. Dabei setzte er selbst sich auch das ehrgeizige Ziel, sich zusammen mit dem QM beim so genannten Pioniernutzungsverfahren zu bewerben.

Ein besonders wichtiges Ereignis mit Bezug zur Tempelhof-Öffnung war schließlich die Bewohnerversammlung „Zukunft Tempelhofer Feld – Chance oder Risiko für den Schillerkiez“, zu der der Quartiersrat am 1.12.2010 in die Genezareth-Kirche eingeladen hatte. Im Vordergrund standen hier folgende Fragestellungen: *Wie sieht die weitere Entwicklung auf dem Tempelhofer Feld aus? Was ist an den Randbebauungen vorgesehen? Wie können sich die Planungen auf das Gebiet Schillerpromenade auswirken? Inwieweit haben die Anwohner des Schillerkieses Einfluss auf Entscheidungen und wie können sie sich Gehör verschaffen?*

Um diese Fragen beantworten zu können, musste das Podium dementsprechend aufgestellt sein. Es war dem Quartiersrat wichtig, dass sowohl die technischen als auch die politischen Fragen beantwortet werden können. Schließlich konnte ein Podium aufgestellt werden, in dem sowohl Senatsbaudirektorin Regula Lüscher, Baustadtrat Thomas Blesing, als auch die zuständige Fachabteilung des Senats und Tempelhof Projekt/ Grün Berlin vertreten waren. Die Veranstaltung wurde durch Quartiersratsmitglieder moderiert.

- **Aufstellung eines Sprecherrats/ AG-Bildungen/ Patenschaften**

An Stelle nur eines einzelnen Quartiersratssprechers einigte sich der neue Quartiersrat auf die Gründung eines Sprecherrats, bestehend aus drei Bewohnern und einem Akteursvertreter. Diese Vorgehensweise hat sich bisher als sehr erfolgreich erwiesen. Die Belastung für die einzelnen Sprecher ist durch eine Arbeitsteilung deutlich geringer. Außerdem repräsentiert der Sprecherrat ein breiteres Meinungsbild des gesamten Quartiersrats. Insgesamt ist die Zusammenarbeit zwischen QM-Sprecherrat-Quartiersrat als sehr positiv zu bewerten. Dem sehr ergebnisorientierten und konstruktiven Arbeiten ist zu verdanken, dass QM und Quartiersrat als starke Partner auftreten und dementsprechend sehr zielorientiert arbeiten können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch, dass der Quartiersrat verstärkt in Arbeitsgruppen arbeitet. Das bezieht sich sowohl auf die Geschäftsordnung, die Vorbereitung der Bewohnerversammlung zum Thema Tempelhof als auch das Erstellen dieses Handlungskonzepts: Durch die Einrichtung handlungsfeldbezogener IHEK-AGs war die Mitwirkung des Quartiersrats bereits in der konzeptionellen Phase angesiedelt. Die Arbeit der Arbeitsgruppen soll fortgesetzt und durch weitere Modelle ergänzt werden, z.B. Zukunftswerkstätten zur Entwicklung neuer Projektideen.

Das bereits Ende 2008 auf Initiative des QM eingeführte Patenschaftsmodell wird auch im neuen Quartiersrat fortgeführt. Ziel dieses Modells ist, dass Projektpaten regelmäßig die laufenden Projekte besuchen und gegenüber dem Quartiersrat zum aktuellen Stand berichten.

Da die **Vergabejury** nach ihrer Neuwahl mit Blick auf ihre Bewohnervertreter ausschließlich aus „Neulingen“ bestand, galt es hier, diese in das konkrete Förderverfahren des Quartiersfonds 1 einzuführen. Eine Feststellung schob sich bei Diskussionen der Projektideen in den Vordergrund: Der Quartiersfonds dient zwar in erster Linie der Umsetzung von niedrigschwelligen, kurzfristig zu realisierenden, bewohneraktivierenden Maßnahmen. Dabei sollte jedoch der allgemein für das Quartiersmanagement-Verfahren geltende Grundsatz, dass Projekte nicht für sich alleine stehen, sondern sich in die Projekt- und Trägerlandschaft des Quartiers anpassen und auf jeden Fall berücksichtigt werden. Im Rahmen der 4. IHEK-AG (s.o.) zum Thema Nachbarschaft, Familie, Kultur wurde daher auch

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

festgestellt, dass bei der Befürwortung von Projektideen zukünftig noch stärker darauf geachtet werden muss, dass durch Projekte auch tatsächlich eine Win-Win-Situation für das Gebiet entsteht und in diesem Sinne auch verbindliche Kooperationen mit Projektpartnern eingegangen werden.

Das Jahr 2010 war für das Akteursgremium **Kiez-AG** ein Jahr der Reformen. Zu Anfang des Jahres wurde der Wunsch nach Profilstärkung des Gremiums formuliert. Die Arbeit der Kiez-AG sollte dabei über den bisher vorherrschenden informellen Austausch von Informationen und das Kennenlernen von neuen Projekten und Einrichtungen hinausgehen.

Für das QM war an dieser Stelle vor allem wichtig, die ursprüngliche Aufgabe und Zielsetzung der Kiez-AG wieder aufzurufen: Die Kiez-AG ist eine auf Grundlage von § 78 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes definierte Arbeitsgemeinschaft, in welcher „die Träger der öffentlichen Jugendhilfe (...) darauf hinwirken, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich so gegenseitig ergänzen“. Als sich die Kiez-AG im Gebiet Schillerpromenade bildete, bestand noch kein Quartiersrat. Auf Initiative des QM entwickelte sich die Kiez-AG über ihre originären Aufgaben hinaus und wurde ein Beteiligungsgremium, welches nicht nur den Bereich Kinder- und Jugendarbeit, sondern weitere Handlungsfelder behandelte. Daher bildeten sich auch damals „Unter-AGs“, von denen mit der Bildung des Quartiersrats in 2006 lediglich die „Kiez-AG Jugend“ verblieben ist. Auch aus diesem Grund spielte in der Kiez-AG bisher das QM, und nicht das Jugendamt die tragende Rolle als einladende Institution und Moderator.

Mit Beginn des Jahres entstand u.a. auch mit Blick auf die Kiez-AG eine engere Kooperation mit den Regionalen Diensten NW des Jugendamts, Frau Dettmer (zuständige Teamleiterin für das Gebiet Schillerpromenade). Diese formulierte auch als ersten Schritt der Reform ein „Selbstverständnis der Kiez-AG“, welches nach Abstimmung im Gremium als eine neue Arbeitsgrundlage diente.

Um die Sitzungen Inhaltlich weiter auszubauen, wurde u.a. bestimmt, dass im Vorfeld jeder Sitzung ein Schwerpunktthema festgelegt wird, zu welchem ein Gastreferent eingeladen wird. Aus Sicht des QM waren dies zwar wichtige und lang fällige Schritte zur Profilstärkung des Gremiums. Mit Blick auf den mittlerweile fest



etablierten Quartiersrat, in welchem die Akteursvertreter auch eine zentrale Rolle spielen, und die parallel laufende „Kiez-AG Jugend“ war dem QM jedoch nach wie vor die konkrete Zielsetzung der Kiez-AG unklar, weshalb dieser Punkt auch im Rahmen der 2. IHEK-AG zum Thema „Bildung, Familie, soziale Infrastruktur“ thematisiert wurde. QM stellte hier die Frage, inwieweit nicht die Kiez-AG Jugend bereits einer Arbeitsgruppe nach §78 KJHG entspricht, und ob eine allgemeine Kiez-AG dann nicht überflüssig ist. Die hier anwesenden Vertreter von Jugendamt und Kinder- und Jugendeinrichtungen sprachen sich für das Fortsetzen der „allgemeinen“ Kiez-AG aus, da diese als Plattform für die Akteure (nicht nur aus dem unmittelbaren Bereich der Kinder- und Jugendarbeit) sehr fruchtbringend sei. In Abstimmung mit der Kiez-AG soll Anfang des Jahres jedoch auch die Frage gestellt werden, ob ein zweimonatiges Treffen tatsächlich erforderlich sein wird. Das QM hat sich bereit erklärt, die Kiez-AG auch weiterhin organisatorisch zu unterstützen (Einladungen, Verteilerlisten), die inhaltliche Begleitung (Tagesordnung, Moderation) sollte der regionale Dienst des Jugendamtes übernehmen.

Ein festes Instrument der Bewohner- und Akteursbeteiligung war auch in diesem Jahr das **Kiezfest**. Wie unter Z6 bereits beschrieben, wurde das diesjährige Kiezfest in Kooperation mit der bezirklichen Behindertenbeauftragten, Katharina Smaldino, durchgeführt.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Wichtige Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Quartiersmanagementgebiet sind nach wie vor die Projekte **Kiezzeitung „Promenadenpost“ (QF3 PSS.13-01942.10)** und **Kiezportal (QF3 PSS.13.01900.10)**

Beide Projekte wurden zu Anfang dieses Jahres als QF3-Projekte mit zweijähriger Laufzeit neu ausgeschrieben. Bezüglich der **Kiezzeitung** kam es dadurch zur Vergabe an einen neuen Träger, Christoph Menne. Die nach wie vor vierteljährlich erscheinende Promenadenpost erhielt mit der ersten Ausgabe gleich ein neues, großzügigeres und damit übersichtlicheres Layout. Die Kiezredaktion erfuhr eine Neustrukturierung: Da entsprechend der insgesamt weniger zur Verfügung stehenden Mittel (die nun aber auch den Budgets von vergleichbaren Kiezzeitungen entsprachen) weniger Honorarmittel zur Verfügung stehen, arbeitet nun eine in erster Linie ehrenamtliche, kleinere Redaktion gegen eine kleine finanzielle Anerkennung. Zwar ist diese Redaktion hinsichtlich ihrer Mitwirkenden sicherlich ausbaufähig, durch die Beteiligung von hauptsächlich jungen Kiezbewohnern gelangten jedoch auch neue, frische Themen in die Promenadenpost. Ein altes Problem, welches auch in der Vergangenheit immer wieder von Anwohnern angesprochen wurde, ist der Vertrieb der Promenadenpost. Auch wenn eine Verteilung in alle Wohnhäuser des Gebiets Schillerpromenade vorgesehen ist, scheint dies nicht immer zu funktionieren. Herr Menne begleitete als Projektleiter daher der Austragung der dritten Ausgabe. Er konnte sich dabei vergewissern, dass der Vertrieb seinen Verpflichtungen tatsächlich nach bestem Gewissen nachkommt, eine Belieferung manchmal jedoch nicht erfolgen kann, wenn beispielsweise Häuser nicht zugänglich sind oder es dort „übereifrige“ Hauswarte gibt, die den Zeitungsstapel sofort entsorgen. Damit die Promenadenpost wirklich für alle Anwohner erhältlich ist, werden Ausgaben nun an deutlich mehr Einrichtungen und Geschäfte im Kiez (insgesamt knapp 80) verteilt. Eine Liste von diesen Orten wurde sowohl in einer Ausgabe der Promenadenpost als auch auf dem Kiezportal veröffentlicht.

Die Betreuung des **Kiezportals** wurde bereits in 2008 in Trägerschaft von Stefan Engelbrecht gegeben, diese Besetzung wurde auch mit der Neuausschreibung fortgesetzt. Wie auch im vergangenen Jahr standen die folgenden Schwerpunkte im Vordergrund: Zeitnahe Berichterstattung zu aktuellen Themen und Projekten, Vernetzung mit dem Dachportal der Berliner Quartiersmanagements, Aufbau und Begleitung der ehrenamtlichen Kiezredaktion. Das Aufgabenfeld des Projekts Kiezportal wurde in diesem Jahr zudem um die inhaltliche Aktualisierung der 12 im Gebiet verteilten Infosäulen erweitert.

Der Projektträger stellte zu Ende Oktober ein erstes inhaltliches Konzept zu den Infosäulen auf. Es stellte sich jedoch heraus, dass eine umfassende Bearbeitung als Teilmodul des Projekts Kiezportals zu aufwändig ist. Daher beschloss das QM, die Neugestaltung der Infosäulen im kommenden Jahr als separates Projekt neu auszuschreiben.

Ein weiteres Problem bezog sich auf den Bereich Kiezredaktion: Eine verbindlich arbeitende, regelmäßig tagende Kiezredaktion konnte nicht aufgebaut werden. Auch auf Anregung des QM verfolgte Herr Engelbrecht ab Ende dieses Jahres daher eine stärkere Einbindung der Schulen und Kinder-Jugend-Einrichtungen (in Form von Schreibwerkstätten und –Wettbewerben), sowie des Quartiersrats. Für letzteren wurde eine separate Rubrik „Quartiersrat“ eingefügt. Hier werden die Mitglieder vorgestellt und über aktuelle Beschlüsse und Themen des Gremiums berichtet, außerdem sollen hier Quartiersratsmitglieder künftig auch selbst die Möglichkeit erhalten, aus dem Quartiersrat zu berichten.

Eine weitere öffentlichkeitswirksame Maßnahme soll noch Ende des Jahres vorbereitet werden: Die im vergangenen Jahr im Vorort-Büro eröffnete Ausstellung **„10 Jahre QM Schillerpromenade“** soll nun in Form einer Broschüre erscheinen (Förderung im Öffentlichkeitsfonds). Dies war bereits mit der Ausstellung so vorgesehen, rückte aber aufgrund fehlender Mittel wieder in den Hintergrund. In Reaktion auf die gute Resonanz und durch zahlreiche Wortmeldungen unterstützt, wurde diese Idee wieder aufgegriffen. Da inzwischen fast zwei Jahre nach Ausstellungseröffnung vergangen sind, soll in der Broschüre auch auf die aktuellen Entwicklungen eingegangen werden. Darüber hinaus ist vorgesehen, „O-Töne“ mit einzubringen.

Im Rahmen des letzten Handlungskonzepts wurde in diesem Handlungsfeld über neue Entwicklungen bei der Partizipation von Bewohnern im südlichen QM-Gebiet (im Bereich Warthestraße und Wartheplatz) berichtet. Auslöser für diesen positiven Trend waren bestehende Konflikte zwischen Jugendlichen aus dem

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Gewaltpräventionsprojekt „Warthe 60“ und Anwohnern. Nachdem das Team der Warthe 60 den Dialog mit diesen Anwohnern gesucht hatte, zeigte sich, dass von deren Seite ein sehr großes Interesse an regelmäßigen Nachbarschaftsaktionen besteht. Daraufhin fanden im Warthe-Mahl in Kooperation der im Bereich angesiedelten Akteure (Warthe 60, Projektagentur, Esmeralda e.V., IEZ und Väterprojekt BABA) Gesprächsrunden für die Anwohner, kleine Feste und gemeinsame organisierte Ausflüge statt.

Diese neue Entwicklung wurde in 2010 mit der Zielsetzung, den Standort Warthe-Mahl als Nachbarschaftstreff zu stärken, verknüpft. So entstand das Projekt **„Nachbarschaftsaktivierung und Akteursvernetzung am Wartheplatz“ (QF2 2010 – 2011)**. Unter Trägerschaft des Diakonischen Werk Neukölln-Oberspree e.V./ DWNO (Projekt Warthe 60) fanden ab Juni verschiedene Bewohneraktivierende Aktionen (u.a. Sommerpicknick, Trödelmarkt, Weihnachtsmarkt) im Bereich des Wartheplatzes statt. Um diese möglichst eng mit dem Warthe-Mahl zu verknüpfen, besteht im Rahmen des Projekts ein Kooperationsvertrag zwischen dem DWNO und der Projektagentur Berlin gGmbH als Hauptmieter. Ergänzend zu den Veranstaltungen finden regelmäßige Nachbarschaftstreffen und Akteursstammtische statt. Ziele des Projekts sind vor allem:

- Der Aufbau verbindlicher Kooperationsstrukturen im südlichen QM-Gebiet;
- Die Aktivierung und Schulung einer konstanten Gruppe von engagierten Anwohnern (die befähigt werden, im Rahmen von QF1-Förderungen Aktionen in Zukunft selbst durchzuführen);
- Die Belebung des Standorts Warthe-Mahl.

Letzterer Punkt wird aus Sicht des QM in der Projektauswertung vorrangig betrachtet werden. Das Warthe-Mahl muss sich weiterhin als Nachbarschaftstreff profilieren. Dabei sind neue Ideen gefragt. So könnte sich das Café oder der orientalische Raum ggf. in Zukunft auch anderen Projekten aus dem Kiez öffnen. Diese wiederum würden ihre Zielgruppen zum Standort Warthe-Mahl leiten.

Öffentlichkeitsarbeit des QM

War es in 2009 die teils kontroverse Debatte um die Konzeption der Task Force Okerstraße, die den Schillerkiez in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rückte, ist mit der Öffnung des Tempelhofer Feldes ein erneuter Aufmerksamkeitsfaktor hinzugekommen. Der Schillerkiez entwickelt sich rasant und dies wird nicht nur positiv gesehen. Mit dieser Entwicklung einhergehend verstärkt sich auch in diesem Quartier die sogenannte Gentrifizierungsdebatte.

Das QM wird zwangsläufig zur Informationszentrale und kann sich der Nachfrage kaum entziehen. Nur ein kontinuierlicher Informations- und Meinungs austausch kann Klarheit bringen und Antworten geben. Es vergeht kaum ein Tag, an dem das Vorortbüro keine mediale Anfrage erhält. Deshalb wurde die Öffentlichkeitsarbeit des Teams stark „aufgestockt“. Darüber hinaus gab es auch in 2010 vielfache Anfragen der Bewohnerschaft, Universitäten/ Studenten, Studiengruppen.

Hier nur auszugsweise und stichpunktartig die wichtigsten Leistungen des QM im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit:

Presse:

- zwei Pressekonferenzen zur TFO, Arnold Mengelkoch und Kerstin Schmiedeknecht
- ca. 35 Pressemeldungen zur TFO und zum Schillerkiez



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

- mehrere rbb-Beiträge zum Thema Tempelhof, Interviews mit Kerstin Schmiedeknecht
- ZDF-Beitrag über die Okerstraße
- ARD Morgenmagazin zur Teilnahme von Kerstin Schmiedeknecht an der Armutskonferenz
- ARD Morgenmagazin QM und Sprecherrat zum Thema: Kürzungen in der Sozialen Stadt

Vorträge Kerstin Schmiedeknecht auf Konferenzen:

- TIK – bundesweite Fachtagung der Polizei zum Thema: Gelebte Netzwerkarbeit
- Bundesweite Armutskonferenz zum Thema: Armut und Wohnen
- 48. URBAN-Tagung zum Thema: Maßnahmen der Prävention und Intervention im Rahmen von QM
- Neukölln-Konferenz Bündnis '90/ Grüne Teilnahme an Podiumsdiskussion zum Thema: Neues Wohnen auf dem Tempelhofer Feld

Besuche im QM:

- Neben Schüler- und Studiengruppen aus dem gesamten Bundesgebiet u.a. auch Studiengruppen aus Aberdeen und aus Holland
- SPD-Fraktionsvorstand des Abgeordnetenhauses zum Thema TFO
- Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit im Rahmen eines Besuchs des Schillerkiezes

III KONZEPT FÜR DAS JAHR 2011 – „WO WOLLEN WIR HIN?“

1. PRIORITÄTENSETZUNG ZWISCHEN DEN STRATEGISCHEN ZIELEN

Bei der Umsetzung der Gebietsstrategie lagen die Prioritäten der letzten Jahre auf den Handlungsfeldern „**Bewohneradäquate soziale Infrastruktur**“ (Z4) und „**Partizipation der Bewohner und Akteure**“ (Z9) – **Stärkung der Nachbarschaften**. Zum Ausbau einer bewohneradäquaten soziale Infrastruktur zählten für den Schillerkiez v.a. Projekte an den Schulen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Aber auch die Präventions- und Beratungsangebote für Eltern bzw. Familien lagen nach wie vor im besonderen Fokus des Quartiersmanagements. Seit der Initiierung des interkulturellen Elternzentrums mit seinen Stadtteilmüttern in 2003 wurden im Schillerkiez völlig neue Strukturen familienunterstützender Angebote geschaffen. Mit der teilweisen Verstetigung der „Elternschule“ an der Karl-Weise-Grundschule konnte ein weiteres Kapitel erfolgreicher Arbeit auf diesem Handlungsfeld abgeschlossen werden. Dennoch: die Maßnahmen und Projekte zur Stärkung der Schulen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen können nur flankierend sein bzw. Modellcharakter haben. Bei allen Bemühungen des QM, bereits im Vorfeld auf die Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekte zu achten, muss konstatiert werden: Das Programm Soziale Stadt kann nur punktuell und temporär wirken. Letztendlich müssen grundlegende strukturelle Veränderungen wie die Schulreform und der damit verbundene Ausbau der Ganztagsbetreuung an den Schulen deutlich bessere Bildungschancen für alle Kinder ermöglichen. Dennoch wird dieses Handlungsfeld auch für die Arbeit im QM weiterhin eine hohe Priorität erhalten. Zum einen, weil (positive) Veränderungen in der Schullandschaft erst deutlich zeitversetzt spürbar werden und zum anderen sind für die Schulen in sozialen Brennpunkten auch flankierende Maßnahmen eine notwendige unterstützende Ergänzung.

Mit den in der aktuellen Bilanz 2010 beschriebenen Veränderungen im Schillerkiez hat sich ein – bisher als weniger prioritär eingestuftes Handlungsfeld – deutlich nach vorn geschoben: „**Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes**“ (Z3). Dabei wird es neben den altbekannten Themen wie **Sauberer Kiez** und kleinteilige, wohnumfeldverbessernde Maßnahmen jedoch in erster Linie um die Fragen nach der Sicherung von bezahlbarem Wohnraum im Gebiet und um Auswirkungen von Tempelhof auf die Gebietsentwicklung gehen.

Der Schillerkiez wird sich in den kommenden Jahren verändern. Das Ausmaß und v.a. in welche Richtung diese Veränderungen gehen, ist noch nicht absehbar. Aber - und dies wird die größte Herausforderung und wichtigste Aufgabenstellung für die weitere Gebietsentwicklung der Schillerpromenade sein - die Entwicklung des Quartiers kann und darf nicht an seiner (jetzigen) Bewohnerschaft vorbeigehen! Die Aufgabenstellung des QM ist und bleibt stets auf die Verbesserung der Lebensqualität im Quartier und auf die Stärkung der Chancen auf Teilhabe seiner Bewohner ausgerichtet. Dabei hat QM die Belange aller Bewohnergruppen im Blick. Für 2011 steht der Informations- und Beratungsbedarf der Anwohner und Mieter im Vordergrund der gemeinsamen Arbeit von QM und QR.. Von daher wird das Handlungsfeld **Partizipation der Bewohner und Akteure**“ (Z9) eine besondere Gewichtung erhalten. An gleicher Position muss das Handlungsfeld **mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander** (Z8) stehen. Denn die anstehenden Veränderungen betreffen alle Bewohner. Nicht jeder wird sich aktiv an der Gebietsentwicklung einbringen können, aber jeder kann seinen wenn auch noch so kleinen Beitrag für ein gutes und freundliches nachbarschaftliches Miteinander leisten.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

In Abwägung der in 2011 konkret anstehenden Aufgaben, erhalten die strategischen Ziele für die weitere Entwicklung des Quartiersmanagementgebiets Schillerpromenade folgende Prioritäten:

- 1. Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9) / Mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander (Z8)**
- 2. Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)**
- 3. Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4)**

Gleichwertig und mit Schnittstellen zu den Zielen auf den Plätzen 1 bis 3 werden nachfolgende Ziele bearbeitet:

- 4. Lokale Wirtschaft, Bildung und Integration (Z1/Z2)**
- 5. „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (Z5)**
- 6. „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z6)**
- 7. „Sicherheit im öffentlichen Raum“ (Z7)**

2. AUSBLICK UND ZENTRALE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Im Nachfolgenden sollen die Eckdaten und wichtigsten Aktivitäten für 2011 der als prioritär eingestuften Ziele beschrieben werden:

1. Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9) / Mehr Akzeptanz und nachbarschaftliches Miteinander (Z8)

In den vorangegangenen IHEKs ist immer wieder festgestellt worden, dass eine kleinteilige Stadtteilarbeit wie sie das QM leisten soll, ihre räumlichen und strukturellen Grenzen hat. Partizipation fängt bei der Erreichbarkeit der Menschen an. In einem Stadtteil, wie dem Schillerkiez mit fast 21.000 Einwohnern und einer Fläche von fast 100 ha ist dies mit 2,5 QM Stellen nur schwer machbar. Deshalb hat der Quartiersrat so eine wichtige Funktion. Hier treffen sich die engagierten Bewohner. Sie sind in der Nachbarschaft und in ihrer community gut vernetzt und haben somit eine Multiplikatorenfunktion in den Kiez.

Im QR arbeiten auch die Vertreter der wichtigsten lokalen Einrichtungen und Initiativen. Sie stellen das lokale Netzwerk der Gemeinwesenarbeit dar und sind Anlaufstellen und „sozialer Motor“.

Der im Mai 2010 neu gewählte QR hat sich für das kommende Jahr viel vorgenommen:

- In erster Linie will der QR verstärkt als Kiezakteur wahrgenommen werden und vom Image eines „Abnickvereins“ abrücken. Dass er dies durchaus ernst meint und auch kann, hat er spätestens mit seiner eigenverantwortlich initiierten und durchgeführten Anwohnergemeinschaft zum Thema: Zukunft Tempelhofer Feld – Chance oder Risiko bewiesen. Der QR wird auch in 2011 themenbezogene Veranstaltungen organisieren und somit einen wichtigen Beitrag für mehr Transparenz und Dialog im Stadtteil leisten.
- Auch die Arbeit der themenbezogenen AG soll fortgeführt werden. So können sich die Vertreter des QR je nach zeitlichen und persönlichen Kapazitäten und Interessen inhaltlich stärker einbringen und neue Projektideen mit auf den Weg bringen.
- Die Projektpaten sind zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen QR und Projektträgern geworden. Ab 2011 könnte ihre Position noch einmal nach „vorn verschoben“ werden: Projektpaten übernehmen nicht erst das „fertige Produkt“ sondern beteiligen sich schon an seiner Entwicklung.
- Ausgehend von der mit diesem IHEK festgelegten Gebietsstrategie und den Handlungsansätzen der einzelnen strategischen Ziele wird der QR bereits zu Jahresbeginn eine Klausurtagung durchführen. Dabei soll zum einen noch einmal der eigene Arbeitsansatz besprochen werden. Darüber hinaus geht es darum, bereits frühzeitig festzulegen, welche Themen, Ziele, Projektideen verfolgt und zur Ausschreibung gebracht werden.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

- Ganz wichtig ist auch noch einmal die Überlegung, welchem Leitbild der Quartiersrat zukünftig folgen wird. Mit Einrichtung dieses QM in 1998 entwickelte das Team das Leitbild: **Der Schillerkiez – ein Stadtteil für alle**. Aus Sicht des QM ist dieses Leitbild aktueller denn je und sollte deshalb noch einmal in den Blickwinkel aller Beteiligten gerückt werden.

Auch das QM wird in 2011 seine intensive Öffentlichkeitsarbeit fortführen und ausbauen. Das **Kiezportal** und die **Promenadenpost** sind die wichtigsten Kiezmedien und müssen dieser Rolle gerecht werden. Das QM wird deshalb beide Projektträger eng begleiten. Beide Kiezreporter müssen noch dichter an den Themen des Quartiers arbeiten und auf aktuelle Entwicklungen schnell reagieren. Das Kiezportal soll auch zu einer Plattform für den QR ausgebaut werden; die Promenadenpost muss sich stärker auf eine interessante und v.a. authentische Kiezberichterstattung einstellen. Die Arbeit des QM und die geförderten Projekte müssen noch deutlich sichtbarer gemacht werden.

Die Infosäulen „Entdeckungen im Quartier“ werden im Ergebnis einer Ausschreibung überarbeitet und neu gestaltet. Ziel ist es, die Historie und Besonderheiten des Kiezes wieder sichtbar zu machen aber auch auf neue Entwicklungen im Schillerkiez hinzuweisen.

2. Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)

Das große Thema, das den Schillerkiez und seine Bewohner seit dem Frühjahr dieses Jahres beschäftigt, ist die **Öffnung des Tempelhofer Feldes** und die sich für die Gebietsentwicklung daraus ergebenden Chancen und Risiken. Auch wenn Tempelhof für das Quartiersmanagement mit Blick auf die im Kiez vorhandenen Freiflächendefizite „Rand-Thema“ war, war es nie (maßgeblicher) Bestandteil der Gebietsstrategie. Dazu ist das Gebiet und die Zahl seiner Bewohner und v.a. die Komplexität der hier anzutreffenden Probleme viel zu groß.

In erster Linie sehen die Anwohner den Zugewinn an Lebensqualität und neuen Freiräumen direkt vor ihrer Haustür. Gleichzeitig sehen sie aber auch die Gefahr, dass ein Mehr an Lebensqualität auch seinen Preis hat: Der Schillerkiez als Wohngegend wird zunehmend nachgefragt, Vergleichsmieten von 2,77 bis 5,40 netto kalt sind so nur noch im Wedding zu erzielen. Von daher findet eine Verdrängung der aus den In-Bezirken Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain Verdrängten statt. Kommt dazu noch der Faktor Tempelhof, wird dieser Kiez zunehmend auch für die Mieter interessanter, die bisher um Neukölln einen großen Bogen gemacht haben.



Und ein weiteres Thema wird mit der Öffnung von Tempelhof wieder aufgerufen: Wie bereits in der Planung Zukunft Tempelhofer Feld dargestellt, soll in unmittelbarer Nachbarschaft des Schillerkiezes ein Wohnquartier mit mehreren hundert Wohnungen entstehen. Dabei gehen die Planer von einer "hochwertigen, lockeren Bebauung" aus, d.h. die Zielgruppe für die neuen Quartiere ist eine andere, als die im Schillerkiez ansässige Bevölkerung. Das kann zu einer besseren sozialen Mischung führen oder aber zu einer allseits befürchteten Verdrängung alteingesessener, eher sozial schwacher Mieter. Da sich der Schillerkiez zu mehr als 90 % in privatem Einzeleigentum befindet, gibt es hier nur wenige Steuerungsmöglichkeiten. Die - mit der Erhaltungs-

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

satzung für den Schillerkiez – 1996 eingeführte Milieuschutzsatzung wurde 2001 von der BVV Neukölln wieder aufgehoben. Zur Begründung wurde festgestellt, dass eine Milieuschutzsatzung nicht das für den Schillerkiez geeignete Instrument sei, da damit nur „Luxusmodernisierungen“ verhindert werden könnten, nicht aber die Schaffung eines zeitgemäßen Standards des sozialen Wohnungsbau. Ebenso hat der Bezirk auch mit einer Milieuschutzsatzung keinerlei Einfluss auf neue Mietverträge, sofern sie nicht in unter § 5 des Wirtschaftsstrafgesetzes fallen.

Dennoch: Mit den tatsächlich zu erwartenden Veränderungen im Schillerkiez wird es zwangsläufig auch wieder eine erneute Diskussion um die Verabschiedung einer Milieuschutzsatzung geben. Auch wenn die Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten eher gering sind und der Verwaltungsaufwand eher hoch ist, ist dies eines der wenigen rechtlich verfügbaren Instrumente, eine – für die ansässige Bewohnerschaft - verträgliche Entwicklung zu steuern. Aufgrund dieser Gegebenheiten stellt sich darüber hinaus die Notwendigkeit einer breit aufgestellten **kostenlosen Mieterberatung** für die Bewohner des Schillerkiezes wieder neu. Hierfür hatte sich auch der Quartiersrat anlässlich einer AG in Vorbereitung des aktuellen IHEK ausgesprochen.

Wenn auch – wie oben festgestellt - eine **Milieuschutzsatzung** als Instrument für den Schutz der vorhandenen Bevölkerungsstruktur aktuell nicht vorgesehen ist, bleiben die Fragen: Hat es seit der letzten Sozialstudie aus dem Jahre 1996 Veränderungen gegeben? Wie wirken sich die Vorzeichen einer (baulichen) Entwicklung des Tempelhofer Feldes auf die Wohnsituation im Stadtteil aus? Wenn die jährlich aktualisierte Studie „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ auch in 2010 eine Verfestigung der sozialen Probleme in Neukölln-Nord (und auch der Schillerpromenade) belegt hat, spricht Einiges dafür, dass der Schillerkiez nach „Kreuzkölln“ als potenzieller In-Stadtteil gehandelt wird. Bereits jetzt berichten die Zeitungen von einer starken Nachfrage nach Wohnungen im Gebiet. Ursächlich dafür ist sicherlich zum einen die Mietentwicklung in Gesamtberlin und in den stark nachgefragten Stadtteilen Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain (Verdrängung) zum anderen werben die Vermieter bzw. Immobilienhändler aber schon jetzt mit der Nähe zum Tempelhofer Feld als wertsteigerndem Standortfaktor (Gentrification). Da es keine aktuellen Daten und Fakten gibt, die diesen bisher eher „gefühlten Zustand“ widerlegen oder bestätigen, schlug das Quartiersmanagement vor, eine **Studie zur Wohnsituation im Schillerkiez** erstellen zu lassen. Die Steuerungsgruppe und der Quartiersrat unterstützten diesen Vorschlag; zu Beginn des kommenden Jahres soll dazu die Ausschreibung vorbereitet werden.

3. Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4)

Die Sicherung von Chancengleichheit und Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen dieses Stadtteils ist auch in 2011 wichtiges Ziel der Gebietsstrategie. Die in 2010 begonnene Schulreform wird noch weitere Veränderungen mit sich bringen. Mit den Schulen ist passgenau abzustimmen, welche konkreten Maßnahmen sind für die jeweilige Schule eine wichtige und notwendige Unterstützung? Und inwieweit passen sie letztendlich ins Schulprofil? Nur so kann eine Nachhaltigkeit der Projekte gewährleistet werden.

Das QM schlägt vor, neben bestehenden und neuen Angeboten zur Förderung der Kinder aus benachteiligten Familien auch Angebote für bildungsorientierte Familien an den hiesigen Schulen zu schaffen, so dass sie mit ihren schulpflichtigen Kindern den Stadtteil nicht verlassen, so wie es bisher geschah.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

Bei der Auswertung der Ergebnisse im Handlungsfeld „lokale Wirtschaft, Bildung und Integration“ (Strategische Ziele Z1/Z2) wurde auf die Potentiale und Ressourcen der drei lokalen BIWAQ- Projekte hingewiesen. In der AG IHEK „Arbeit und Beschäftigung“ haben sich die BIWAQ-Projektträger und das QM darauf verständigt, ihre Angebote zukünftig verstärkt und konkreter auf die Bedarfe der lokalen Jugendangebote auszurichten. Die gute finanzielle und personelle Ausstattung der BIWAQ Projekte und ihre Laufzeit bis Ende 2012 würde in diesem Bereich erhebliche Lücken schließen können und für mehr Kontinuität der Angebote in den Einrichtungen sorgen.

Das Nutzen von weiteren Förderressourcen wird im kommenden Jahr voraussichtlich insgesamt stärker in den Vordergrund rücken, da die Bundesregierung erst kürzlich die dramatische Kürzung von 70% im Programm Soziale Stadt beschlossen hat (während die bundesweite Förderung durch das Programm in 2010 bei 95 Mio. Euro lag, werden für 2011 nur noch insgesamt 28,5 Mio. Euro bereitgestellt).

Das Warthe-Mahl muss sich weiterhin als Nachbarschaftstreff profilieren. Die Bedarfe sind vorhanden, stimmen aber nicht immer mit den Angeboten und Öffnungszeiten der Einrichtung überein. Ein Kiezcafé muss „brummen“ und sowohl nach 17:00 Uhr als auch an den Wochenenden geöffnet sein. Die inzwischen von den Kitas und Schulen sehr gut angenommene Lehrküche muss ihr Angebotsprofil auf andere Zielgruppen erweitern. Das Café oder der orientalische Raum könnte auch anderen Projekten offen stehen, die wiederum ihre Zielgruppen an den Standort Warthe-Mahl bringen. Das geöffnete Tempelhofer Feld könnte auch dem räumlich etwas abgehängten Kiez um den Wartheplatz neue Laufkundschaft bringen. Auch für dieses Szenario sind neue Ideen gefragt. Die Ausschreibung für die Profilierung des Standortes wird Anfang 2011 erfolgen.

In Fortschreibung der Ziele auf den Handlungsfeldern **Lokale Wirtschaft, Bildung und Integration (Z1/Z2), Bewohneradäquate Stadtteilkultur (Z5), Besseres Gesundheitsniveau“ (Z6) und Sicherheit im öffentlichen Raum (Z7)** gibt es ebenfalls eine Vielzahl von fortzuführenden und neuen Projektansätzen. Diese werden an dieser Stelle nicht näher beschrieben, sind aber nach wie vor Bestandteil der Arbeitsplanung des QM.

Schlussbemerkung: Die neue gemeinsame Gebietsstrategie von QM und QR, durch mehr Transparenz für einen intensiven Dialog zu sorgen, macht ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement und lokaler Netzwerkarbeit erforderlich. Der QR hat sich sehr viel vorgenommen, das QM wird ihn dabei nach besten Kräften unterstützen und begleiten. Das öffentliche Interesse an der Entwicklung des Schillerkieses ist hoch. Dies gilt es zu nutzen.

2011 kann für den Schillerkiez das **Jahr des Dialogs und Miteinanders** werden.

ANHANG – ÜBERSICHT DER STRATEGISCHEN ZIELE

Strategische Ziele	Operationale Ziele
Z1 = Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze 1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen 1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche 1.4 (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/ oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe) 1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen 1.6 Standortmarketing/ Standortprofilierung
Z2 = Mehr Fort- und Weiterbildung	2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inkl. der Verbesserung der Bekanntheit/ Akzeptanz bestehender Einrichtungen) 2.2 Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung 2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache (inklusive Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem)
Z3 = Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums	3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation 3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung) 3.3 Qualitative Verbesserung der Wohnungen/ der Situation der Mieterhaushalte 3.4 Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe 3.5 Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, der Dienstleistungsangebote und der Gastronomie 3.6 Verbesserung der Verkehrssituation
Z4 = Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur	4.1 Verbesserung der Schulsituation 4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen 4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) 4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung 4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen
Z5 = Bewohneradäquate Stadtteilkultur	5.1 Erhalt bestehender Angebote 5.2 Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 (mit Jahresbilanz 2010) – Schillerpromenade

	<p>5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche)</p> <p>5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil</p>
Z6 = Besseres Gesundheitsniveau	<p>6.1 Erhalt bestehender Angebote</p> <p>6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation, insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation</p> <p>6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen</p> <p>6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen</p>
Z7 = Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens	<p>7.1 Steigerung des Sicherheitsempfindens der Bewohner</p> <p>7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z. B. Beleuchtung)</p> <p>7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention</p> <p>7.4 Bekämpfung der offenen Drogenszene</p>
Z8 = Mehr soziale und interkulturelle Integration	<p>8.1 Erhalt bestehender Angebote</p> <p>8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten)</p> <p>8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/ Förderung nachbarschaftlicher Kontakte</p>
Z9 = Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure	<p>9.1 Erhalt bestehender Angebote</p> <p>9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/ dauerhaft)</p> <p>9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM</p> <p>9.4 Imageverbesserung/ Öffentlichkeitsarbeit</p>